**Zeitschrift:** Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode

Herausgeber: Zürcherische Schulsynode

**Band:** 22 (1855)

Rubrik: Beilage IV : Generalbericht über die Schulkapitel des Kantons Zürich für

das Jahr 1854

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Palmenhaus vorgeschoffene Summe abgegeben wurden und die Schuld auf Frk. 6500 reducirt werden konnte. — Die Kantonalbibliothek wird fortwährend zweckmäßig erganzt und fleißig benutt. Die Bear = beitung des neuen Kataloges ift bedeutend vorgerückt. - Die 200 lo= gifche Sammlung wurde theils durch Tausch theils durch Kauf be= trächtlich vermehrt. Die Ausgaben für neue Anschaffungen belaufen sich auf Frk. 749. 27 Rp. Bon einem Brivaten wurden ihr Frk. 100 geschenkt. Die geognoftische Sammlung ist durch die Un= schaffung wichtiger litterarischer Hülfsmittel und hölzerner Kryftallmo= delle bereichert worden. Auch die übrigen Sammlungen haben nicht unbeträchtlichen Zuwachs erhalten, und es darf der Zuftand berselben als ein im Ganzen fehr befriedigender bezeichnet werden.

Beilage IV. Generalbericht über die Schulkapitel des Kantons Zürich für I. Zahl, Dauer, Besuch und Gang der Kapitels=

- verhandlungen.
- 1. Die Zahl der Kapitelsversammlungen. Hierüber gibt folgende Tabelle Aufschluß:

Versammlungen.
Bezirk. orbentliche. außerorbentliche. Total
and the Burich of the section of the
anser Affoltern und ler bod. 4 denn pears — tuni geni47th
ur er Horgen de kierrich nichten 400 von un Winner, eich is 410
mishe Meilen a . College in . no 4 are record from a confidence
sidrens a Hinweil de A
and divertified the restriction of the state of the court of the court of
charmes Pfaffiton
geflanden Winterthur Bein. d. 4 in hat and endricht 4 in
Anderson Andelfingen 199 . A 4 a direct and a state of the contract
mad its Billach unit its 4
salachten Regensberg annett and 1 4 and lager I management 5 and
Total: 44
and the design of the consist of the file of the contract of t

Da keine außerordentlichen Geschäfte die Thätigkeit der Kapitel in Unspruch nahmen, so fanden auch selten außerordentliche Versammlungen ftatt und diese nur da wo die Wahl eines Abgeordneten an die Pros synode für die außerordentliche Synode eine solche erheischte. Daher ist die Zahl der Versammlungen auch um 7 kleiner als im Jahr 1853.

# 2. Die Dauer der Kapttelswerhandlungen.

Nach allen Berichten beträgt dieselbe 4-5 Stunden, in Zurich sollen dieselben beinahe immer 6 Stunden gedauert haben.

# 3. Besuch der Kapitelsversammlungen. Hierüber gibt nachstehende Tabelle Aufschluß:

	Ġ					Absenze	en.	by .	· · · · [ [
	Bezirf.			1		Entschnldigte	2. <u>†</u>	Unentschuldigte.	Total.
	Zürich .					47	1	12	<b>159</b>
	Uffoltern !					14	Ì	5 !	19
	Horgen .			•		25		1	26
	Meilen .	٠	•		•	26	1	1	27
	Hinweil .			. •	•	30	1.	1).	31
	llster .		. 10		1.	35	hir so		37
	Pfäffikon	•,			•	18		18	36
	Winterthur		1	•	٠	69		18	87
	Undelfingen	t	•	•	٠	22	10	5	27
1.5	Bülach .	٠	•	•	٠	21		2	23
	Regensberg	3	•	•	٠	24		9	33
	4 4 4 4 4 4	1117		tal		331		74	405
	im I	ahr	18	353	;	355		94	10449
18	354 weniger	alé	3 1	853	3.;	24	vi, ji	20	44.5

# 4 weniger als 1853: 24 20 44. 4. Gang der Kapitelsverhandlungen.

Alle Berichte heben besonders hervor, daß derselbe stets den Ansforderungen des Reglements entsprochen habe.

## II. Die Thätigkeit der Kapitel.

# 1. Praktische Lehrübungen.

Für diese haben die Kapitelsprästdenten folgende Vorschläge gemacht:
1. Examinatorische Behandlung eines schon behandelten Abschnitztes aus der geschichtlichen Abtheilung des Realbuches; 2) Grammatische Lehrübung mit der ersten Sekundarklasse; 3. Behandlung eines Abschnittes des geometrischen Lehrmittels; 4. Lehrübung aus der Naturzschichte mit besonderer Kücksicht auf Sprachbildung mit allen drei Realklassen; 5. Gesangübung mit Kücksicht auf Darlegung der Mezthode in allen drei Realklassen; 6. Lehrübung über einen Abschnitt der Sittenz und Pflichtenlehre aus dem Lehrbuch für Repetirschüler mit besonderer Kücksicht auf Anstand und Sitte im geselligen Umgang.

Gine der Reiller binden in il rechest der einer der eine der eine

Ueber die praktischen Lehrübungen in den Kapiteln gibt folgende Tabelle Aufschluß:

Begirt.	Religion u. Moral.	Sprache.	Rechnen.	Geometrie.	Realien.	Befang.	Total.
Zürich .	1	1	<u> </u>		1		3
Affoltern		1		1	2		4
Horgen	_ '		1		1	· ·	2
Meilen	4111		-	_	2	1.	3
Hinweil		1		1	1		3
Uster	1		-	-	2	1	4
Pfäffikon	ruj <del>eta</del> katerik	1	·	1	1	-	3
Winterthur		1	1	-	2	-	4
Undelfingen	1	1	-		1	,	3
Bülach		2			1	1	4
Regensberg		1			1	· 1	3_
Total:	3	9	2	3	15	4	36

Aus dieser Uebersicht ergibt es sich, daß in allen Kapiteln die oben mitsgetheilten Vorschläge berücksichtigt wurden, und zwar in einem Grade wie bisanhin noch nie. Das Interesse an praktischen Lehrübungen ist auch keineswegs erloschen, im Gegentheil hat sich dasselbe gesteigert.

Mur Affoltern hebt tadelnd hervor, daß den praktischen Lehrüb= ungen von manchen Kapitularen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt werde, wodurch der Praftizirende unangenehm berührt und geftort, die Aufmerksamkeit der Kinder geschwächt und demjenigen, der mit Intereffe dem Unterricht folge, die Freude daran verdorben werde. Horgen hebt den Werth der praktischen Lehrübungen besonders hervor, indem es bemerkt, fie bieten den Lehrern am ebesten Anlaß, ihre verschiedenen Unfichten über Stoffvertheilung, Methodit und gleichzeitige zweckmäßige Bethätigung der Schülerklassen auszusprechen. In gleicher Weise be= merkt Ufter: "Obgleich nicht geläugnet werden kann, daß nicht alle Lektionen in methodischer Vollendung geboten werden, so leuchtet doch ein, wie viel fruchtbarer eine Diskuffion sei, wenn fie fich an den kon= freten Gegenstand und beffen methodische Behandlung in einer eben vorgenommenen Lehrübung anlehnen fann." "Die Lehrübungen be= friedigten größtentheils, und es läßt fich nicht verkennen, daß fie von vielfach anregender Rückwirkung auf die Kapitularen waren, in soweit namentlich, als methodische Eigenthümlichkeiten dabei zum Vorschein kamen. Rann dieser anregende Ginfluß nicht beftritten merden, fo be= darf es keines besondern Beweises mehr für die Nothwendigkeit von Beit zu Zeit vorzunehmender Lehrübungen; denn auch der beste Lehrer ift ber Gefahr bes Verfinkens in ertodtenden Mechanismus am Ende ausgesetzt, wenn er fich immer in demselben Kreise dreben und ber er= frischenden Stimulation entbehren muß." Noch treffender fagt Pfäffi= kon: "Borab sind es die praktischen Lehrübungen, die wir immer noch, trot aller Einwendungen, als den Mittelpunkt, als Nummer Eins der Rapitelsverhandlungen bezeichnen muffen. Sie find es, welche meiftens die lebhaftesten Erörterungen veranlaffen. Daß sich dabei immer noch die auseinandergebenosten Ansichten vernehmen lassen, be= weist, daß bei den gleichen Lehrmitteln die Individualität des Lehrers noch Blat genug findet zu freier Entfaltung und Bewegung, und erfreulich ist es, daß diese Individualität ihre Berechtigung noch nicht aufgegeben, sondern noch allseitig sich äußert. Sie wird so lange in ihrem Rechte bleiben, so lange die Lehrer auf eignen Füßen stehen, d. h. so lange thätiges Forschen und selbstständiges Erperimentiren ihnen nicht fremd sind." Daß die im Berichtsahre vorgenommenen praktischen Lehrübungen großes Interesse eregten und lebhaste Besprechungen zur Volge hatten, ergibt sich am deutlichsten aus den Berichten über die einzelnen derselben.

#### a. Religion und Moral.

In Zürich, Uster und Andelfingen wurde eine Lehrübung über Anstand und Sitte im geselligen Umgang auß dem Lesebuch für die Repetirschule von Scherr gehalten. Ueber diese Lektionen äußern die Berichte der genannten Kapitel solgendes: 1) "Der Lektionsgeber beshandelte seine Aufgabe in vorwiegend humoristischem Tone, wodurch er zwar, sowie durch die Anschaulichkeit und Lebendigkeit seines in Wort und Gebärden drastischen Vortrages die Ausmerksamkeit der Schüler und des Kapitels fesselte, allein sich auch von Scite einiger Mitglieder den Tadel zuzog, daß er es dem Gegenstand an sittlich religiöser Würde und kindlicher Pietät habe sehlen lassen. Er entschuldigte sich mit seinem Temperamente und meinte, die in den Scherz eingestreuten Körner sittlichen Ernstes seien an den Schülern nicht verloren."

2) "Der Lektionsgeber erklärte den Begriff "Anstand" gründlich und faßlich und leitete daraus, manchmal in originellen Wendungen die ansständigen Handlungen des gesellschaftlichen Lebens ab. Man billigte ganz das Verfahren; nur fand man es nicht räthlich, die Schüler das ran zu erinnern, diese oder jene Vorschrift sei von geringerer Bedeustung, weil dadurch die Belehrung im Allgemeinen in der Wirkung gesschwächt werde. Das Scherrische Repetirschulslesebuch erntete bei dieser Gelegenheit für seine umsichtige Anlage verdiente Anerkennung."

"Am meisten diskutirt wurde über den fraglichen Stoff felbst. Es wurde von einer Seite die Bemerkung ausgesprochen, berfelbe fei zu Lektionen überhaupt nicht wohl geeignet und könne leicht zu Lächerlich= feiten unter ben Schülern Unlag geben, alfo gerade bas Gegentheil von dem bewirken, mas man erzwecken wolle. Es halte schwer, allge= mein gultige Regeln über die fraglichen Bunkte aufzustellen, und in Berücksichtigung bessen und anderer Umstände mare es nicht zu bedauern, wenn der betreffende Abschnitt im Lesebuche gar nicht vorkommen würde. Das öffentliche Leben sei der beste Lehrmeister in diesem Gebiet und werde die verschiedenen Regeln über Unftand der aufmerksamen Jugend von selbst einpflanzen Von anderer Seite hingegen fah man es fehr gerne, daß der Verfasser des Lesebuches den in Rede stehenden Abschnitt als Lese = und Lehrstoff in dasselbe aufgenommen. Dieser konne bei 3weckmäßiger Behandlung gewiß nur Gutes stiften. Einverstanden mar man damit, daß man sich hüten solle, einen allzugroßen Werth auf Meußerlichkeiten zu legen, indem dadurch leicht dem Laster der Heuche= lei und Schmeichelei Vorschub geleistet werden konnte. In einer Re= publik seien ein offener gerader Sinn, ein "sauberes Nierenstück" die Sauptsache."

ni samu er tile

#### luin dear angelikab. Sprache und Realien.

Indem wir hier die praktischen Lehrübungen über Sprach= und Re= alien zusammenfassen, behalten wir den Gesichtspunkt im Auge, daß die Lehrübungen in den lettern vorzugsweise mit Rücksicht auf den Sprachunterricht nach dem Vorschlage der Kapitelspräsidenten veranstaltet wurden. In Zurich und Bfaffikon fanden praktische Lehrübungen über den Sprachunterricht der ersten Elementarklaffe Statt. Ueber diese lautet der Bericht von Zürich: "In edler und acht kind= licher Weise spricht der Lektionsgeber von der Schönheit und von der Schonung der Naturdinge, der Pflanzen und insbesondere ber Thiere. Die Aufgabe war für Anfänger des ersten Schuljahres feine gewöhn= liche, sondern hoch, und durch die fragend-entwickelnde Lehrweise wurde ste geradezu schwierig, da der Lehrer es verschmähte, mit gewöhnlichen Kindergeschichten oder Bildern zur finnlichen Unschauung die Lücken auß= zufüllen, wo den Kindern das Begreifen oder Antworten schwer wurde. Daher waren die Urtheile über diese Lehrübung bei Auswahl und Be= handlung des Stoffes fehr ungleich. Die kleinen Schüler hatten aber dem fremden Lehrer anhaltende Aufmerksamkeit geschenkt, das Kapitel war freundlich angeregt worden, und die Wichtigkeit folder Sprechübungen über Gegenstände aus dem Anschauungs = und Erfahrungs= kreise der Kinder der Elementar=Schuljahre trat Jedem lebhaft vor die Seele. Nur über die Stufenfolge und über die formal-sprachliche Un= wendung derfelben konnte feine Ginheit ber Unfichten erzielt werden. Der Leftionsgeber wollte unabhängig vom Lefebuchlein und Tabellen= werk den Anschauungsfreis nach und nach und in geordneter Stufen= folge durchmeffen, andere Mitglieder aber ftreng die Ordnung der sprach= lichen Lehrmittel festhalten." Pfäffiton berichtet: "Beim Lautiren verfuhr der Leftivnsgeber auf synthetische Beife, mit den Bokalen Konsonanten verbindend. Im Bablen wurde der Begriff der Ginheit und Bielheit entwickelt, nachdem untersucht worden, ob und wie die Schüler zählen könnten. (Es war nämlich gleich im Anfange des Kur= fes am 13. Mai.) Die stehende und liegende Linie murde hierauf un= terschieden und benannt. Bur Selbstbeschäftigung wurden Kreuze, Ringe und bal. vorgezeichnet, und zum Schluffe zeigte ber Lektionsgeber ein Bildchen, besprach es und machte mit den Schülern einige anmnaftische Uebungen.

In der darauf folgenden Diskussion wurde die Lektion als gelungen bezeichnet und namentlich auch der richtige Takt in der Handhabung der Schulzucht belobend hervorgehoben, indem der Lehrer mit den neu einsgetretenen Kindern leicht überliebreich und süßlich freundlich werden könne, was gegen den spätern Schulernst allzugrell absteche. Ein Punkt, der ungleiche Ansichten förderte, war die stille Selbstbeschäftigung der Schüler der Isten Klasse, die von Vielen für schwierig erklärt wurde. Einige hielten besonders das Zeichnen als ein tressliches Mittel hiefür, und es führte dies auf die Wünschbarkeit einer Bildersammlung sür die Elementarschule. Ein Mitglied rieth, um diesem Bedürfnisse abzushelsen, seinem Beispiele zu folgen, sich selbst Bildchen zu sammeln und diese zu einem Buche zu kleben. — Es machte sich indessen auch die Meinung geltend, es seien die angeführten Mittel die Beschäftigung

belangend nicht außreichend. Gründlich könne nur geholfen werden durch Berkürzung der täglichen Schulzeit oder dadurch, daß je nur Schüler zweier Jahrgänge unterrichtet würden." Eine grammatische Lehrübung mit der ersten Sekundarklasse wurde vorgenommen in Uksehrübung mit der ersten Sekundarklasse wurde vorgenommen in Uksehrübung mit der ersten Sekundarklasse wurde vorgenommen in Uksehrübung en sie Uksehrüber lauten verschieden, jedoch so, daß man sieht, auch solche Lektionen haben für alle Kapitularen Intesteresse. And elfingen sach solche Lektionen haben für alle Kapitularen Intesteresse. And elfingen semählt. Er knüpste da an, wo er bei seisnen täglichen Unterricht stehen blieb und suchte seinen Schülern auf ausführliche Weise einen klaren Begriff von dem unbestimmten und bestimmten Urtikel beizubringen, dann folgte die Lehre von der richtigen Unwendung desselben, und zum Schlusse wurden hierauf bezügliche Bergleichungen zwischen der deutschen und französischen Sprache ans

gestellt.

Diese Lektion, die eine volle Stunde dauerte, murde mit aller Auf= merksamkeit angehört. Bei der Beurtheilung war man allgemein der Ansicht, es sei auf musterhafte Weise gezeigt worden, daß der gram= matikalische Unterricht auf geistbildende Weise ertheilt werden konne. Einige wollten die Lektion mehr für eine Denk = als für eine eigentliche Sprechübung halten und meinten, ber Standpunkt, den der Lektions= geber eingenommen, fei für Kinder von diefem Alter, etwas boch ge= wesen. Auch wurde darauf hingewiesen, daß es die Zeit wol auch in der Sekundarschule nicht gestatte, den grammat. Unterricht in der auß= gedehnten Weise zu ertheilen, wie es hier der Fall gewesen sei. Aufge= fallen ist, daß der Lehrer den Schülern die Ausnahmen zuerst und die Regeln der Unwendung zulett vorgeführt hat." Bulach berichtet: "Bur zweiten Lehrübung ift als Lektionsgeber ein Sekundarlehrer er= sucht worden, der mit seinen Schülern der 1. Klasse im Sprachfach ein Gedicht behandelte, nach dem Inhalt und nach der grammatischen Form. Nach seinen Erläuterungen, die nicht selten mit bittern, auf Abrichterei gezielten Allusionen untermischt waren, wollte er zeigen, wie man Inhalt und Stoff eines profaischen oder poetischen Lesestückes zu behan= deln habe, ohne vorher, wie er meinte, mit den Schülern zu einem pa= rademäßigen Aufzug sich ins Einverständniß gesetzt zu haben. In der darüber gehaltenen Diskussion sind mehrseitig bescheidene Zweifel über die Zweckmäßigkeit des, wie es scheint, vom Lektionsgeber adoptirten Unterrichtsganges geäußert worden: Anordnung des Stoffes, Plan und Ausführung seien nicht durchsichtig und zum Theil zu hoch für den Schüler. Es ift eben leichter tadeln als felbst gut machen." Regens = berg berichtet: "Die erste und die dritte Sekundarschulklasse maren anwesend. Wit der ersten Klasse wurde der attributive Rebensat be= Es murden besonders die Fälle durchgenommen, in denen man handelt. das Attribut zu einem Nebensate erweitern muß, und diejenigen, in denen dieß nicht geschehen darf. Mit der dritten Klasse wurde die Synefdoche an Beispielen erklart. Der Leftionsgeber zeigte, daß beim grammatischen Unterricht der allgemeinen Volksschule Manches über= gangen werden muffe, was die Sekundarschule noch nachzuholen habe, daß aber auf dieser Stufe dem grammatischen Unterricht nicht allzu= viel Zeit eingeräumt werden durfe, indem sonst andere Uebungen, welche

den Schüler mehr als die Grammatif ins Wesen ber Sprache einfüh=

ren, nicht mehr gehörig berücksichtigt werden konnen."

Eine Lehrübung aus der Naturgeschichte mit befonderer Rücksicht auf Sprachbildung mit allen drei Realklaffen wurde gehalten in 21 ffol= tern, Weilen, Ufter, Undelfingen und Regensberg. Diese Lehrübungen waren besonders erfreulich, da fie zeigten, daß die Lebrer immer flarere Unfichten über das Berhältniß des Sprachunter= richtes und des Unterrichtes in den Realien gewinnen, indem fie diefen vorzugsweise für jenen benuten. Meilen fagt: "Die Lektion über Naturgeschichte in den drei Realklassen zur Darlegung der Methode ge= mahrte wieder ein befriedigenderes Resultat. Mit jeder Rlaffe wurde ein Abschnitt aus ihrem naturgeschichtlichen Lesestoff behandelt und ber Inhalt durch - oft etwas weitschichtige - Erklärungen zum Verftand= niß der Schüler gebracht. Nachher murde bas Gelesene schriftlich reproduzirt. Die gahaltene Uebung fand in der Diskussion von mehreren Seiten Belobung und Verdankung." Ufter berichtet: "Die ex improviso gehaltene Lektion befriedigte allgemein und ergab folgende Unterrichtsmaximen: a. Die zu beschreibenden Naturkörper muffen mo möglich in natura vorgewiesen und an allen Theilen genau betrachtet Erft dann wird die Beschreibung gelesen und erklart und endlich geschrieben. c. Diese Behandlung ift fehr zeitraubend, fordert baber Beschränkung auf eine geringere Anzahl von Beschreibungen. Bei Ausdauer und Beharrlichkeit von Seite des Lehrers gewinnt der Schüler ungemein an Sprach=, Schreib= und Lefefertigkeit; der natur= geschichtliche Stoff eignet sich ganz besonders zu sprachlicher Behand= lung." Undelfingen: abnlich wie Meilen.

Eine examinatorische Behandlung eines schon behandelten Abschnit= tes aus der geschichtlichen Abtheilung des Realkurses kam vor in 3 ü= rich, Affoltern, Horgen, Meilen, Sinweil, Ufter, Winterthur und Bülach. Ueber diese eigenthümliche, jedoch wichtige Lehrübung theilen wir zur Beherzigung ihres Werthes folgende Stellen aus den Berichten mit; von Burich: "Der Lektionsgeber mablte hiezu den Abschnitt über Zwingli, und fein Examiniren ging so aut von Statten, das felten eine Frage unbeantwortet blieb. Die Schüler hatten den Stoff vollkommen und nach allen Seiten los und wußten auch ihre Untworten in gehöriger Form zu geben, ohne jedoch in jene pedantische Nachschwäßerei zu verfallen, die den Schüler un= natürlich zwingen will, in seinen Antworten Wort für Wort des Lehrers Fragen zu wiederholen. Dem Ginwurfe, daß die Lehr= übung nicht auch zu formal = sprachlichen Zwecken zur Gat und Auf= satübung verwendet morden sei, murde von anderer Seite entgegnet, daß der Real = und namentlich der Geschichtsunterricht auch einen Zweck in sich habe und nicht bloß der Sprachfertigkeit, sondern vorzüglich auch zur Weckung edler Begeisterung, zur Forderung der idealen Richtung des Gemuthes dienen muffe, eine Rudficht, die der Lektionsgeber mit vollem Rechte habe vorwiegen laffen." Von Ufter: "Es wurde über Rolumbus examinirt; die Schüler gaben ihre Untworten recht gewandt in nach Form und Inhalt völlig richtigen, vollständigen Sätzen. In der Diskuffion einigte man sich über folgende drei Bunkte: a. Prüfende verweile nicht über Gebühr bei Nebensachen. b. Die Fragen

follen der Fassungskraft des Schülers angemessen, daher einfach und bestimmt, stylistisch und logisch richtig sein. c. Der Lehrer überzeuge sich durch sondirende Fragen öfter vom Verständniß einzelner Ausdrücke und Stellen. d. Er lasse einzelne fürzere Abschnitte im Zusammenshange erzählen. e. Er verlange die Antwort in ganzen Sätzen, jedoch

ohne vorherige Einübung bestimmter Redaktionen."
In Bülach wurde eine Lektion in der deutschen Sprache mit einer Abtheilung von Repetirschülern gehalten; der Lektionsgeber repetirte dem Begriff des Wortes "Repetirschule" gemäß auf analytischem Wege das, was im Sprachkach, resp. der Grammatik, der 6. Klasse der zürscherischen Realschule gesetzlich vorgeschrieben ist, und erklärte in examinatorischer Weise an einer größern Periode Satz und Wortarten und ihre Beziehungen. Bei der darüber gepflogenen Diskussion standen sich hauptsächlich die beiden Unssichten über Zweck und Unzweckmäßigkeit eines eigentlich grammatischen Unterrichtes in der Repetirschule gegenzüber. Es ist das ein Streit, der nicht bloß in den Kapiteln und unzter Lehrern, sondern schon seit langem unter den größten Pädagogen stattzefunden hat und der Erledigung wol noch eine geraume Zeit harzen wird."

#### c. Rechnen.

Hierüber fanden Brobelektionen Statt in den Rapiteln Sorgen und Winterthur. Sorgen berichtet: "Die Probeleftion bezweckte, die ersten Unfänge des Rechnens den Elementarschülern auf eine leichte Weife zu vermitteln. Der Lektionsgeber benutte biezu ein Bilderwerk und ließ darin abgebildete Gegenstände der Reihe nach gah= So wurde auf der einen Seite die Bahl an konkreten Erscheinun= gen aufgezeigt und auf ber andern Belehrungen über Gebrauch, Nuten und Schaden der Dinge baran angeknüpft. Sielt man auch die Lektion der Form nach für gelungen, so konnte man sich doch mit dem Wesen derselben nicht befreunden, indem man fürchtete, der Unterricht könnte dadurch leicht in Spielerei außarten. Man huldigte überhaupt der An= 16tht, daß beim ersten Rechnungsunterricht kein Hülfsmittel ausschließ= lich gebraucht merde, und bei der Auswahl derselben habe man vorzüg= lich auf solche Gegenstände zu achten, bei benen jeder Schüler felbst= thatig sein muffe. Es schien dem Rapitel, es werden durch das Bil= derwerk zu sehr alle verschiedenen Kräfte des Geistes beschäftigt, als daß fich die Zahl rein dem Zahlenfinne einprägen könne." In Win= terthur murden die Dezimalbrüche mit der zweiten Realflaffe be= handelt, worüber später noch eine Bemerkung folgt.

#### d. Geometric.

Dieses Unterrichtsfach wurde behandelt in Affoltern, Hin= weil und Pfäffikon. Affoltern sagt: "Die Lehrübung in der Geometric gab den Lehrern Anlaß sich über das einschlagende Lehr= mittel auszusprechen. Unsere Kapitularen sind wol einstimmig in der Behauptung, dasselbe biete des Stoffes etwas zu viel, und es sei namentlich in einer ungetheilten Schule nicht möglich, denselben gehörig zu verarbeiten."

Erfreulich ist der Berickt von Sinweil: "Der Lektionsgeber hielt mit den drei Realklassen eine Lehrübung im Fache der Geometrie. Mit der Iten Klasse behandelte er die Arten und Eigenschaften der Flächen, mit der Zten und 3ten die Konstruktion des Dreiecks aus drei Seiten. Die Beurtheilung von Seite der Kapitularen gab dem Lektionsgeber das Zeugniß: Die Lehrübung sei eine sehr gelungene, die langsam bedächteliche, mit der größten Ruhe und Klarheit erfolgte Entwicklung der Be-

griffe lasse kaum etwas zu wünschen übrig."

Ebenso erfreulich lautet der Bericht von Afäffikon. "Wenn die Probelektionen hauptfächlich auch den Zweck haben und haben sol= fen, eine Ginigung ber Lehrer über Brauchbarkeit und Behandlung neuer Lehrmittel einzuleiken, so mußte eine Lehrübung im Fache der Geome= trie mit Bugrundlegung bes Lehrbüchleins um fo munschenswerther fein, weil dasselbe bei Anlaß der Begutachtung die divergentesten Ansichten hervorgerufen und von einem großen Theil des Lehrerstandes als unzweckmäßig, verfehlt bezeichnet und als solches verworfen worden. Die mit der 1. Realklasse vorgenommene und auf die ersten Uebuns gen sich beziehende Lektion lieferte ein günstiges Resultat und sprach zu Gunften des Lehrmittels. Es trug fich die fehr lebhafte Diskussion, wie zu erwarten war, auf das Lehrmittel felbst über, und es fand die= ses auch dießmal Freunde und entschiedene Gegner. Einige Lehrer be= zeugten, auf die Erfahrung sich berufend, daß es sich gut und mit Erfolg behandeln lasse, Andere behaupteten ebenfalls aus Erfahrung das Gegentheil, indem sie auf die Schwierigkeit vieler Fragen hinwiesen, Die Zweckmäßigkeit der Figuren bezweifelten, die befolgte Methode angriffen u. f. f. Es brachte somit die Lektion allerdings keine Einigung, jedenfalls aber vielseitige Unregung, und die Gegner des Lehrbüchleins scheinen sich eher vermindert als vermehrt zu haben."

#### e. Gefang.

Im Singen wurden Probelektionen gehalten in Meilen, Ufter, Bilach und Regen sberg. Dies beweist wol am deutlichften, daß die Lehrer auch diesem für das Volksleben so wichtigen Unterrichts= gegenstande immer größere Aufmerksamkeit schenken und fich bestreben, ben Volksgesang durch die Schule vorzubereiten und zu begründen. Meilen fagt: "Neben Abstingung einiger Lieder wurde die Theorie bes Gesanges dozirend und von den Schülern repetirend durchgenom men und dabei stereothpe Formen und Termen angewendet. Die Dis kusston ergab bedeutende Meinungsverschiedenheiten; von weitaus den Meisten wurde ein stufengemäßer Gang im theoretischen und außübenben Gefang für ersprießlicher und padagogischer gehalten." Ufter berichtet: Die Lehrübung berücksichtigte die neuesten methodischen Erwerbniffe zur Erzielung eines "bewußten Singens". Unter der Borausfehung einer fortwährenden Verbindung der einzelnen Tonelemente wurde folgender Stufengang festgehalten: 4. Klasse: Lesenbungen in stufen und sprungweiser Einübung der Tonleiter mit Hervorhebung ber Haupttone; 5. Klasse: Erweiterung der Tonleiter nach oben und unten; Berücksichtigung der Nebentone. 6. Klasse: Sicheres Messen der Intervalle, die Durtonleitern. Der Liederkurs geht allen 3 Klaffen parallel, und die rhytmischen und dynamischen Verhältnisse, sowie die

Bedingungen bes schönen Vortrages kommen daneben sukzesstb zur Einübung und Erklärung. Der Lektionsgeber verficherte, seiner 6ten Rlaffe mit Erfolg die Aufgabe stellen zu konnen, ein ihr unbekanntes Schullied auf die nächste Unterrichtsftunde einzustudiren. Das Rapitel erklärte fich mit den Sauptgrundfaten der befolgten Methode einver= standen." Bulach fagt barüber: "Der Lektionsgeber behandelte den Gefangstoff mit den Realschülern meisterhaft, wodurch er die Aufmerksamfeit der Rapitularen zu fesseln wußte. Es mußte dabei jedem Un= wesenden bis zur Evidenz die Ueberzeugung sich aufdrängen, daß ein rationeller Gesangunterricht, von den einfachsten rhythmischen und melodischen Elementen allmälig zu schwierigern Tonsätzen fortschreitend, das Rind eher zum selbständigen oder bewußten Singen bringt als das erbarmliche Geschäft des Ginleierns von Liedchen, wie es hüben und drüben noch geschieht. Sier ift noch ein wunder Fleck, trop dem daß Die Herren Methodiker mit lobenswerthem Fleiß durch paffende Unleitungen dem Lehrer an die Sand geben. Es follten da die Berren Be= Birksschulpfleger an Prüfungen sich nicht mit dem Absingen von ein paar eingeleierten Liedern begnügen, die ebenfalls der examinirende Leh= rer noch felbst auszuwählen die Freiheit hat; sie sollten selbst entweder aus dem obligatorischen Tabellenwerk Uebungen vorschlagen oder solche auf die Tafel vorschreiben; es wurde vielleicht dann die Note "fehr aut" etwas spärlicher ausgetheilt."

#### f. Realien.

Wir erwähnen hier nur berjenigen Lektionen, welche sich ausschließ-lich auf diesen Unterricht beziehen; in Pfäffikon und Winterthur kanden praktische Lehrübungen über die Bhysik Statt. Pfäffikon sagt über die Probelektion folgendes; "Die Physik ist ein Fach, dem, unserer Ansicht nach nicht überall die verdiente Ausmerksamkeit geschenkt wird. Es mag dies wohl theilweise seinen Grund haben in dem Mangel an Apparaten, vielleicht auch in der Unkenntniß oder Unseneigtheit manches Lehrers, einen solchen anzusertigen und gehörig zu benuzen, oder in der Befürchtung, den andern Fächern allzusehr Abbruch zu thun. Es ist natürlich, daß bei den vielsachen Anfordersungen mit der Zeit sehr haushälterisch versahren werden muß, aber gerade in der Naturlehre möchte der Nuzen zu dem gemachten Aufswande nicht in ungünstigem Berhältniß stehen.

Der Lektionsgeber legte mit Repetirschülern den Leitfaden von Krüsger, dieses vorzügliche Büchlein, zu Grunde und leitete die elnzelnen Gesetze und Erscheinungen mit Leichtigkeit von vorherzegangenen Verstuchen ab. Der Apparat war möglichst einfach und selbst gefertigt.

Die Lehrübung umfaßte, theils repetitorisch und den Schluß kurz, den Abschnitt über die Luft. 1) Die Spannkraft der Luft mit folgens den Versuchen: Die gefüllte Blase, das umgekehrte Glas im Wasser, die Knallbüchse und der Heronsball. 2) Druck der atmosphärischen Luft: a. die oben geschlossene Röhre; b. das Barometer; o. der Blassbalg; d. die Pumpe; e. die Feuerspriße. — Es entsprach der Erfolg auch den Erwartungen, und wenn im Einzelnen zu wenig entwikelnd versahren wurde, so blieben doch die Wichtigkeit des physikalischen Uns

terrichts, die Zweckmäßigkeit der Apparate, der reelle Gewinn unange=

fochten."

Ueber die Zweckmäßigfeit der praktischen Lehrübungen resumiren wir mit Winterthur folgendes: "Alle Lektionen haben befriedigt. eine hat gelehrt, wie man examiniren soll; die andere hat gezeigt, wie die Naturlehre ein Fach ift, durch das, wie durch manches andere nicht so leicht, die Aufmerksamkeit der Schüler gefesselt werden kann; die dritte hat gelehrt, wie man Grammatik treiben kann und foll und, das Rapitel hat wieder Gelegenheit gehabt, in der im letten Jahres= berichte bezüglich einer Lektion in der deutschen Sprache ausgesprochenen Ueberzeugung bestärft zu werden; die letzte hat veranschaulicht, wie man auf eine andere als die gewöhnliche Weise den Kindern das Ver= ftändniß der Dezimalbrüche beibringen fann. Möchte nicht vielleicht eine Vereinigung beider Behandlungsweisen, der gewöhnlichen und die= fer weniger gewöhnlichen, am zwekdienlichsten sein? — ba ja doch ein= mal die Dezimalbrüche um so eher gelehrt werden mussen, als das tägliche Leben seit Einführung des neuen Münzsystems das Verständniß berselben dringender fordert, als dies früher der Fall mar."

### 2. Auffäße.

#### a. Die Thätigkeit der aufsatpflichtigen Mitglieder.

Nach den Berichten haben die meiften aufsatpflichtigen Lehrer ihre Arbeiten eingegeben, wenn auch erft, wie bisher, am Ende des Jahres und oft erft nach Androhung der Ordnungsbuffe. In Meilen und Winterthur find alle Urbeiten eingegangen. In Zürich wurden 20 Auffate abgegeben, in Ufter 14; in Andelfingen fehlen 2, in Bulad und Regensberg 4 Arbeiten. Den Berichten find keine Auffate beigelegt von Zürich, Hinweil und Winterthur; dagegen finden fich bei den Berichten: von Affoltern 5, von Horgen 2, von Meilen 6, von Uster 2, von Pfäffikon 4, von Andelfingen 6, von Bülach 5 und von Regensberg 3 Auffäte. Im Allgemeinen wird der Fleiß, der auf die Ausarbeitung derselben verwendet wurde, rühmlich hervorgehoben, da= gegen auch bemerkt, daß gerade diejenigen, die erst nach Androhung einer Ordnungsbuße eine Arbeit einlieferten, und welche mohl am ehesten für eine solche anzuhalten wären, nicht immer die besten Auf= fäte eingeliefert haben. Der Bericht von Pfäffikon sagt hierüber: "Der Inhalt der Aufäte ist wiederum ein manigfaltiger und verbreitet sich über die verschiedenen Gebiete der schulamtlichen Thätigkeit, über Fragen, die äußern Verhältnisse der Schule, die Stellung des Lehrers u. f. f. belangend. Wenige nur haben feinen spezifisch padagvaischen Charafter, sondern handeln von Materien wissenschaftlicher Natur, so "die Gletscher", und "Szenen aus der Alpenwelt," Arbeiten, denen Gehalt und sorgfältige Vertigung nicht abgesprochen werden kann. Es ift aller= dings ein schönes Zeichen, wenn namentlich jüngere Lehrer, um sich den Drang wissenschaftlicher Entwickelung zu bewahren, die Resultate ihrer Studien selbst fixiren, denn es ift doch immer das ficherste Mit= tel, in Etwas zur Klarheit und zum rechten bleibenden Bewußtsein zu kommen, wie denn auch der mündliche Vortrag durch nichts besser als durch die schriftliche Uebung erzielt werden kann; aber es dürften

boch padagog. Fragen zu Rapitelsarbeiten fich am besten eignen, und die Erlebniffe und Ergebniffe der Lehrerthätigkeit schriftlich niederzule= gen, muß von großem Nuten sein. Die Lehrer aber, die hiezu ver= moge ihrer längeren Praxis und anderweitiger Aguisite am ehesten befähigt maren, find durch das Reglement von der Auffatyflicht frei. und es erscheint so den Einen die Lieferung einer Arbeit eine Nöthi= gung, von welcher fie mit Sehnsucht befreit zu werden wünschen. Gehalt und Form der einzelnen Auffätze find ebenfalls fehr verschieden; den meisten kann nachgerühmt werden, daß sie mit Fleiß gearbeitet, mit Einsicht und Bewußtsein verfaßt find; andere freilich tragen den Stem= pel großer Haft der Abfassung und sonstiger Unvollendetheit, und es zeigt fich auch hierin, daß diejenigen, benen die schriftliche Uebung am meisten nöthig ware, am wenigsten dazu greifen und in Erfüllung ihrer Pflicht am faumigsten find. — Erfreulich dagegen ift die Beobachtung, daß die in manchen Auffäten niedergelegten Unfichten durchdrungen stind von einer innigen Liebe zu Beruf und Schule und getragen von einer vorurtheilsfreien Würdigung der Verhältniffe." Der Bericht von Uster sucht den Lehrerstand durch Nachfolgendes zu rechtfertigen: "Ueber diesen Theil der Kapitelsthätigkeit ist das schon im vorjährigen Berichte abgegebene Urtheil zwar im Allgemeinen auch dießmal wieder zu bestätigen, jedoch insofern in ein vortheilhafteres Licht zu stellen, als die eingereichten Arbeiten größtentheils von fleißigem Studium Beim Durchlesen berselben brängt sich dem Beobachter na= mentlich eine Wahrnehmung auf, der wir hier zur Ehrenrettung des Lehrerstandes ein paar Worte zu leihen für Pflicht halten. Nicht lelten nämlich wurde von seinen prinzipiellen Gegnern behauptet, viele Mitglieder des Lehrerstandes zeichneten sich durch eine gewisse Frivolität in der Gefinnungs=, sowie auch in der Ausdrucksweise aus. Sollte Diefer harte Vorwurf gleichbebeutend fein mit dem eines lieblosen Ab= sprechens über Dinge und Verhältniffe, die nicht gerade in die Berufs= spähre der Lehrer gehören, so träfe er diese jedenfalls nicht mehr und nicht weniger als die Glieder anderer Stände und immerhin auch nur wieder individuell; invollvirte er dagegen die Zulage eines Nehmens und Behandelns en bagatelle beffen, was dem sttlichen Menschen heilig ift, ein "über die Schnur hauen" in Sachen des Rechts und der Wahrheit, so dürfte der Beweis dafür wol kaum beizubringen sein, kumal ein ehrenhaftes Benehmen der großen Mehrheit in Tagen des Glücks und Unglücks entschieden dagegen spräche, und Manifestationen der Gestinnung, wie gerade die Aufsätze, hinsichtlich welcher keinerlei Grund zu der Vermuthung vorhanden ist, sie dürften nicht der unge= trübte Ausdruck des Denkens und Aleugerns eines jeden einzelnen Ver= fassers sein, auch nicht Indizien dafür boten, sondern im Gegentheil mit in der wohlthuenden Gewißheit bestärkten, daß das Trachten nach dem Wahren und Guten im Lehrerstande des Kantons Zürich fortlebt und in dem je mehr und mehr häufiger werdenden hinneigen zu den Naturwissenschaften nicht nur eine feste Stüte, wol aber auch ein Schutzmittel gegen ben letten Rest bes Dünkels und ber Aufgeblasen= heit gewonnen hat. Diese Thatsache glaubten wir mit Bezug auf die bor uns liegenden Auffätze konstatiren und einen gewiß nicht zu fehr gewagten allgemeinen Schluß darauf gründen zu dürfen."

#### b. Die behandelten Auffätze.

Die Behandlung der Auffätze war im Berichtsahr eine durchaus gleichmäßige, indem eine Arbeit mit Rezension verlesen und daran meistens eine Diskussion geknüpft wurde. In einigen Kapiteln, wie in Meilen, Uster und Andelsingen, wurden alle eingegangenen Aufsätze vom Präsidenten oder andern Mitgliedern des Kapitels einer Rezenston unterworsen. Für die Aufsätze machten die Kapitelspräsidenten folgende Borschläge: 1) Spezielle Darlegung des Sprachunterrichtes in der Elementarschule; 2) Welchen Werth haben die Realsächer für die bürgerliche Ausbildung der Schule; 3) Wie soll der naturgeschichtliche Unterricht ertheilt werden, um wohlthätig auf das sittliche und religiöse Gefühl des Kindes einzuwirken; 4) Was fann die Schule für den Kirchengesang thun; 5) inwiesern kann die praktische Landwirthschaft als Erziehungs= und Unterrichtsmittel die Zwecke der Schule fördern; 6) über die pädagogische Wirksamstel die Zwecke der Schule fördern;

Gestalt.

Wenn nun auch nicht gerade die vorgeschlagenen Themata in den Konferenzen behandelt wurden, fo beweist doch die Zahl der verlesenen Auffähe und Rezenstonen, daß auch die Auffahe stets ein reges Inte= resse unter den Kapitelsmitgliedern erzeugen. In Zürich und Pfaf= fit on wurden Auffage verlesen und rezensirt "über die Rücksichten des Lehrers für Erhaltung seiner Gefundheit." Sierüber berichtet Burich: "In schlichter und berglicher Sprache behandelt der Verfaffer die Mittel zur Erhaltung und Stärkung der Gefundheit des L. hrers. Mäßigkeit und Mäßigung, Bewegung und Abhartung in frischer Luft, Reisen, gehörige Rube, Reinlichkeit des Leibes und ber Wohn= und Schul= raume, Geduld und Sanftmuth, Bermeidung von Born und Aerger. Der Rezensent fügt noch bingu: Begeisterung für den Lehrberuf, welche über die oft drückenden Sorgen des Lebens und namentlich auch über den herzlosen Spott weghilft, der die soziale Stellung des Lehrers noch mehr herabwürdigen will. Im Uebrigen verdankt das Rapitel den Auf= fat und die Beurtheilung ohne einläßliche Diskuffton, weil der Gegen= stand flar genug ift." Burich hörte auch einen Auffat "über die Nahrungspflanzen," ohne jedoch großen Nugen für den Schulunterricht baraus zu ziehen. Betreffend den Auffat und die Rezenston "über die Ent= widlung und Pflege bes Gemeindegefanges der evangelischen Staats= firche" fagt der Bericht von Zurich: "Der Verfasser gibt eine historische Stizze des Kirchengesanges und der Gesangbucher, sowie des Gebrauches, beziehungsweise Nichtgebrauches der Orgel, stellt das Verhältniß bes Kirchengesanges zum weltlichen dar und verlangt nicht nur eine beffere Berücksichtigung desfelben beim Gesangunterricht der Schule, namentlich ber Singschule, und bei den Singgesellschaften, sondern mehr sittlichen Ernft und religiose Begeifterung zum und im Befange überhaupt und allerwärts. Der Beurtheiler ftimmt ihm hierin voll= fommen bei, ergänzt im Uebrigen mit großer Sachkenntniß fehr ein= läßlich und zum Theil auf intereffante Weise ben historischen Theil des Auffahes. — Andere Mitglieder dagegen theilen das ziemlich harte Urtheil über ben Beift unserer Singvereine, namentlich ber gemischten Chore, nicht und heben mit Recht hervor, daß unsere Zeit eine andere

Begeisterung singend ausspreche als die Reformationsperiode, nämlich: Freiheit und Vaterland, und daß diesem Beifte die Singvereine entsprossen seien. Wenn die Strömung des Geiftes, ber die Menschheit bewegt, wieder das religiöse Gebiet ergreife, so werde sich auch die mahre, ungefünstelte Begeisterung für religiöfe Dichtung und Gefang wiederfinden." In Affoltern und Horgen wurden Auffätze und Rezenstonen verlesen "über die Betheiligung der Gemeinden an der Be= aufsichtigung der Jugend." Sierüber fagt der Bericht von Horgen: "Der Verfaffer des Auffates fand, daß den Erwartungen, welche man von der Volksschule bege, nicht immer entsprochen werden konne, da sehr vieles auf die Kinder Einfluß übe, was die Schule nicht ver= hindern könne; deßhalb wünsche er eine gemeinschaftliche Aufsicht von Seite aller Bürger und vorzüglich in Verbindung mit der der Schule to nahe verwandten Kirche. Uebrigens war man denn doch entschieden der Unsicht, daß durch den Ginfluß der Schule die Sittlichkeit und die Erkenntniß zugenommen, und daß sich in entsprechendem Mage Robbeit und Verbrechen vermindert haben. Man glaubte ferner, daß das el= terliche Haus an der Erziehungsaufgabe den meisten Antheil habe, der aber allzusehr vernachlässigt werde." In Affoltern und Bulach wurden Auffage verlefen und rezenstrt "über die Geschichte und den Unterricht in berselben." Bulach berichtet: "Von einem jungen Vikar wurde eine längere, treffliche Abhandlung über "Geschichte" gelesen, welche, sowie die Rezension darüber, mit gespannter Aufmerksamkeit angehört wurde. Beide Arbeiten zeugen von ernstem, gründlichem Denken und Gewandtheit im Gedankenausdruck." Affoltern borte noch Auffätze "über die Bildung des Erdballs" und "über die Wortheile der Volksaufklärung." In Uster und Regensberg wurden Aufsätze verlesen und rezenstrt "über den Nuten der Realfächer für die Schule und das bürgerliche Leben," in Ufter und Undelfingen "über die padagogische Wirksamkeit der "Kinderlehre" in ihrer jetigen Gestalt." Sinweil und Bulach hörten Auffate "über den Reli= gionsunterricht." Sierüber fagt der Bericht von Bulach: "Ein Auf= sat, der in der letten Versammlung verlesen wurde "über den Re= ligionsunterricht in der Volksschule" enthält einige werthvolle Gedanken über Wesen und Bestimmung des Menschen, die Mittel zur religiösen Erziehung der Jugend 2c., verfällt aber in einigen Stellen in das durre Bebiet einer erklustven Dogmatif, mas den Rezensenten zu einer etwas scharfen Kritik veranlaßte." In Pfäffikon wurden 2 Auffäte ver= lesen und rezenstrt "über die Wichtigkeit der Beredsamkeit für den Leh= rer" und "über Schule, Kirche und Haus als Bisoungsanstalten." In Undelfingen wurde ein Auffatz "über Gefühls- und Charakterbildung der Schüler" gelesen und rezenstrt. Regensberg berichtet: "Verlesen und beurtheilt wurde unter anderem ein Aufsatz über das Thema: "Wie soll ein Lesebuch für die Repetirschule beschaffen sein?" Der Berfasser unterzog in seiner Arbeit auch bas Scherr'sche Lesebuch für Die Repetirschule seiner Beurtheilung und gab derselben unter allen ihm bekannten den Vorzug, ohne jedoch gerade Alles darin zu billigen; Lenntniffe hinzielen, und wünschte, daß namentlich alles Skelettartige, wie z. B. die Abschnitte über Geographie und zum Theil auch über

Naturkunde daraus entfernt und durch Besseres ersetzt werde. Der Rezensent empfahl dagegen das Lesebuch von Tschudi. Die Mehrheit der Versammelten stimmte jedoch dem Verkasser des Aussages bei. Während einige Mitglieder auf die Erklärung der Bundesverfassung und der Kantonsverfassung einen großen Werth setzen, fand die Mehrzahl, es komme dabei in der Repetirschule wenig heraus, und dieser Gegenstand bliebe besser aus dem Buche weg. Von einem Mitgliede wurde auch gewiß nicht ganz mit Unrecht bemerkt, die Repetirschule habe eher mehr Zeit als ein dickes Buch nöthig."

Nach dem Gesagten wurden verlesen und rezensitt in Zürich 4, in Affoltern 4, in Horgen 1, in Hinweil 2, Uster 2, Pfäffikon 3, in Winterthur 2, in Andelfingen 2, in Bülach 3 und in Regensberg 3,

also im Ganzen 26 Auffätze.

#### c. Inhalt der Auffäte.

Der Inhalt der Auffätze ist auch dießmal, wie sich leicht erklären läßt, äußerst mannigsach; jedoch wurden alle Vorschläge der Kapitels= präsidenten berücksichtigt, was sich aus den beigelegten Arbeiten ergibt. Weitaus die größte Zahl der Auffätze behandelt pädagogische Fragen. Aufsätze andern Inhaltes sind folgende: Neber Zeitrechnung und Erstlärung des Kalenders von 1855. Das Meer. Ueber englische Literastur. Organische Chemie. Ueber Meeresströmungen. Ueber Gletscher. Scenen aus der Alpenwelt. Die Jungfrau von Orleans. Galilei. Telegraphie. Akkordenlehre. Auch poetische Versuche wurden eingesgeben.

### 3. Besprechungen.

Von den Kapitelspräsidenten wurden folgende Themata vorgeschla= gen: 1) "Ueber das Berhältniß des realistischen Lesebuchs zum gram= mat. Unterricht;" 2) "über bas gegenseitige Verhalten ber Visitatoren und Lehrer bei den Vorschlägen für die öffentliche Brüfung ;, 3) "wie fann bei den Rindern die Luft zum Singen geweckt und erhalten werden?, 4) "Die Leibesübungen in der Bolksschule." 5) "Ueber den Stoff und Behandlung der Gedächtnigubungen." Außer den häufigen, oft einläß= lichen Besprechungen über die praktischen Lehrübungen und Auffate wurden besonders die vorgeschlagenen Themata diskutirt. Um häufigsten wurde die 2te Frage besprochen, "über das gegenseitige Verhalten der Bistratoren und Lehrer bei den Borschlägen für die öffentliche Prüfung," und zwar in den Kapiteln Zürich, Affoltern, Meilen, Ufter, Binweil, Pfaffifon, Undelfingen und Regensterg. der Besprechung dieser Frage wurden die verschiedensten Ansichten außgesprochen, wie es fich aus dem Bericht von Zurich ergibt: "Da machten sich verschiedene Wünsche und Ansichten geltend, die schwer zu vereinigen fein möchten. a. Der Lehrer allein; b. der Bisitator allein; c. beide gemeiasam sollen den Stoff bezeichnen, d. jener in freier Auswahl überfichtlich prufen, diefer das Spezielle bezeichnen; e. eine ein= heitliche Inspektion mit Beseitigung der bisherigen, vielfach unkundigen Bistatoren; f. fein Generalissimus der Inspettoren, es find deren ge= nug, und der natürlichste ist der Pfarrer; im gelobten Appenzellerlande

finden sich die Lehrer ganz wohl dabei; g. keine Examen= (Lob= oder Tadel=) Reden mehr! Für einmal wird es freilich beim Alten bleiben; doch ist kein Zweisel, daß fleißige und saumselige Lehrer auch so sich durch die Examen zu schlagen wissen werden wie bisher, das Examen selbst im Allgemeinen aber eine Sache von merkwürdig entgegengesetztem Geschmacke ist."

In Meilen wurde die Frage zweimal besprochen, worüber der Bericht Folgendes mittheilt: Ueber "das gegenseitige Verhalten der Visitatoren und Lehrer" erfolgte eine allgemeines Interesse erregende Besprechung. Eine zur Vorberathung dieses Gegenstandes bestellte Dreierkommission gab durch ihren Referenten ihre Ansichten in Folgen=

dem fund:

a. Dem Visitator steht ein durchgreifendes Vorschlagsrecht im Um= fang des behandelten Stoffes zu. Der zu behandelnde Abschnitt soll Stoff genug bieten zu fließenden Fragen und Antworten. Das realistische Lesebuch soll nicht als Fachlehrbuch behandelt werden, sondern als ein Lesebuch, aus welchem über das Hervorragendste und dem Schüler Gebliebene examinirt werden kann. Es soll in jeder Klasse der Elementar= und Real=Abtheilung gelesen werden.

Im Rechnen schnelle und sichere Verrichtung der Operationen und

Gründlichkeit des Verfahrens.

β. Das Selbstprüfen von Seite des Visitators soll nur mit Ein= willigung des Lehrers geschehen, indem versehlte Fragen einen schlim= men Erfolg hätten.

y. Die Kommission mochte die L. Bezirkschulpflege bitten, eine umfassende Instruktion zur Leitung und Beurtheilung von Jahresprüs

fungen für unfern Begirk zu erlaffen.

Dieser Gegenstand hatte eine fehr lebhafte Diskussion zur Folge. Im Allgemeinen war man mit ben Ansichten ber Kommission einver= standen; einzig die Brüfung in den Realien betreffend ging man auseinander. Die Einen wollten nur lefen und abfragen, die Andern re= vetitorisch examiniren. Uster sagt: "Das Kapitel sand sich zu einer Untersuchung über diese Frage durch den Umstand veranlaßt, daß zwi= ichen einem jungen Bezirksichulpfleger und einem Lehrer am Gramen Diffonanzen eingetreten waren. Das Ergebniß dieser Untersuchung sprach durchaus zu Gunften der bestehenden gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen, und man hielt störende Differenzen zwischen Bistator und Lehrer für unmöglich, wenn beide ben Sinn und Weist der Borichriften, Jeder nach feiner Kompeteng, verfteben. Es murbe ba= bei ausdrücklich vorausgesetzt, daß der Lehrer alle in examinire, wenn der Wisitator nicht zugleich Schulmann sei, und daß Letterer in seinem Schlußworte mehr mahnend und ermunternd, als in strenger Kritik, die dem schriftlichen Bericht an die Behörde einzuverleiben mare, lobend oder tadelnd sich ausspreche. Im Allgemeinen freute man sich der wohlwollenden Beziehungen, die zwischen der Schule und den kontro= lirenden Behörden fortbesteben.

Man blich jedoch nicht bei dieser formellen Fassung des Gegenstans des der Besprechung, sondern beleuchtete denselben auch nach seiner sachlichen Pointe: "Wie soll in den einzelnen Fächern geprüft werden?" Und hier schien man übereinstimmend zuzugestehen, daß das Abfragen

von Daten und Namen einen nur sehr untergeordneten Werth habe, wenn nicht zugleich aus der ganzen Art und Weise zu prüsen der Gang und der Stand der subjektiven Entwicklung des Schülers und der obsiektiven des Fachs zu Tage treten. Bezüglich der Realfächer adoptirte man allseitig die für unsere Kinderschule gewiß allein Stand halstende Scherr'sche Ansicht, nach welcher die Realien weniger ein systematisches Wissen, als durch ihren geistbildenden Inhalt ein klares Denken und ein verständiges Sprechen, Schreiben und Lesen bezwecken sollen. Daraus ergebe sich dann die Methode oder Manier des Brüsfens von selbst." Auch in Pfäsikon wurde die gleiche Frage in

zwei Situngen besprochen.

In Burich, Affoltern, Horgen, Pfäffikon, Undelfin= gen, Bulach und Regensberg murden Besprechungen gehalten über Die für den Unterricht in der Volksschule nothwendigen Veranschaulich= unasmittel. Da dieser Gegenstand bereits feine Erledigung gefunden hat, fo nehmen wir hier aus ben Berichten weiter Nichts auf. Die Frage: "Wie fann bei den Rindern die Lust zum Singen geweckt und erhalten werden?" wurde besprochen in den Kapiteln Uffoltern, Meilen, Andelfingen, und Bulach. Sierüber fagt der Bericht von Undelfingen: "Die Diskuffion hierüber wurde mit lebhaftem Interesse geführt. Dieselbe wurde durch ein trefflich ausgearbeitetes Referat eingeleitet, in welchem im Allgemeinen die Grundzüge einer Methode zu einem gedeihlichen Gefangunterricht in ber Weise anerkannt murben, wie fte feiner Zeit in einer Eingabe ber Schulfpnobe bargelegt worden find. Natürlich herrschte darüber keine Meinungsverschieden= beit, daß die Erzielung erfreulicher Resultate, wie in allen andern Unterrichtsfächern, so vorzugsweise auch in diesem gar viel von der lei= tenden Methode abhange. Zudem ging man auch darin einig, daß das Beispiel, paffender Singstoff (der besonders nicht zu künstlich fein durfe), Hereinziehen der Kinder in Kreise, da gut gesungen wird 2c., viel dazu beitrage, unter der Jugend Lust und Liebe zum Gefange zu wecken. In der Singstunde soll des Lehrers Blick heiter sein, soll unter Lehrerr und Schülern ein frober Muth walten!"

In Horgen bezog sich eine Besprechung auf das Rechnen in der Elementarschule! hierüber sagt der Bericht: "Die Diskuffion bezog sich vorzüglich auf folgende Fragen: 1.) Welche veranschaulichenden Gulfs= mittel find beim ersten Rechnungsunterricht anzuwenden? 2.) Wie bald foll zur Zahlbezeichnung mit Ziffern übergegangen werden? und 3) Soll schon im zweifen Kurse die Multiplikation und Division vorgenommen werden? Die Unficht des Kapitels über die erfte Frage haben wir bereits schon oben mitgetheilt, und wir begnügen uns daher mit dieser einfachen Hinweisung. Mit Bezug auf die zweite Frage ftellte man den Grund= sat auf: Beginne mit ber Bahlbezeichnung dann, wenn der Bahlenbe-griff grundlich entwickelt ift, und Die dritte Frage betreffend einigten fich die meisten Kapitularen dabin, die beiden Operationen, Multiplikation und Diviston, seien für das 3. Schuljahr aufzusparen; gegen Ende bes zweiten Kurfes könne indessen bas Einmaleins noch begonnen werden." Zweimal wurde in demfelben Kapitel die Frage diskutirt : "Entsprechen die Leistungen der Volksschule den Anforderungen die man nach Sinn und Geift der bestehenden Organisation an ste machen darf?" Der Be=

richt enthält hierüber folgende einlägliche Mittheilung: "Das Kapitel hatte nicht von ferne die Ansicht den innern und äußern Organismus der zürch. Schule als vollkommen qualifiziren zu wollen; es hieße dieß den fündlichen Adam in der menschlichen Gesellschaft wegläugnen wollen; aber Anschuldigungen, die auf bloßem Wahne oder auf absichtlicher Verkennung des Thatsächlichen oder auf übelwollenden Einflüsterungen beruhen, glaubte das Rapitel entschieden zurückweisen zu muffen. das Seil der Bolksschule in der neu aufgetauchten, padagogisch anzu= wendenden Landwirthichaft oder auch in dem so lichtvollen Dreigestirn ber alten Kirchenschule: Schreiben, Lefen und Rechnen, zu suchen fei, darüber waltet nicht nur unter den Kapitularen unsers Bezirks, sondern gewiß im ganzen gurch. Lehrerstande kein Zweifel mehr. Wenn daher das Kavitel dennoch auf die oben angeführte Frage einging, so geschah es einzig und allein, um die wahren Mängel und Gebrechen der Schule kennen zu lernen und auf Mittel zu deren Abhülfe hinzuweisen. Das zurch. Schulgeset verlangt, daß die Schule fittlich religibie, geistig, thätige und bürgerlich brauchbare Menschen heranbilde. Die Frage nun, ob unfere Schule das thue, glaubte das Kapitel aus tiefster Ue= berzeugung mit einem entschiedenen Ja beantworten zu muffen gegen= über denen, welche in der Schule eben auch ein menschliches Werk und Licht und Schatten erblicken. Bu fittlich guten Menschen erzieht die Schule durch ihren Gesammtunterricht und durch die ganze Schulord= -nung, und daß unfer Volk seit dem Bestehen der neuen Volksschule in feiner fittlichen Entwicklung fortgeschritten ift, konnte mit nackten Bab= len bewiesen werben. Gest nun diese sittliche Bervollkommnung an und für sich schon ein geistig gewecktes und thätiges Leben voraus, to glaubte das Rapitel zum Ueberfluß noch auf den immer mehr auf= lebenden Sinn für das Schone, Gute und Edle, ber fich in fo herrli= der Weise in Schöpfungen aller Art - Diefen lebendigen Zeugen eines geistig thätigen Volkes - kund gibt, hinweisen zu muffen. Der geistig thätige Mensch ist aber endlich auch bürgerlich brauchbar. Wol find hiezu verschiedene, durchaus nicht außer Acht zu setzende Fertigkeiten nothwendig, und dazu rechnen wir auch den alten Kernspruch: Lesen, Schreiben und Rechnen. Db unfere Volksschule diese Fertigkeiten lehre, darüber geben die Jahresberichte der obern und niedern Schulbehörden Die zuverläfsigste Untwort. Wir gestehen Ihnen offen, daß das Kapitel hier nur ein "Entweder — ober" fennen wollte. Entweder sind die Schulberichte getreu und mahr; dann find die meisten der angehobenen Rlagen mindestens grundlos; — oder die Anschuldigungen find begrün= Dann aber stehen die Berichte in grellem Widerspruch mit ihnen. Welcher nun von diesen beiden Fällen stattfindet, war bei dem Kapitel bald entschieden; denn die Berichte gehen von einer großen Unzahl Behörden aus, und diese find wiederum aus Männern zusammengesett, die den Stand der Schule nicht vom Hörenfagen kennen gelernt haben, und denen wol weder guter Wille noch Sachkenntniß abgesprochen werden will. Müssen wir also der zürch. Reformschule alle Anerken= nung zu Theil werden laffen, so konnte bas Rapitel auf anderer Seite allerdings auch nicht verkennen, daß es gewisse äußere und innere Ber= hältnisse gebe, welche die Leiftungen der Art schwächen, daß gewisse Anklagen mehr oder weniger Grund zu haben scheinen. Die Beseiti=

gung diefer Uebelstände hängt aber nicht von der Schule oder von den Lehrern ab, fondern die Abhülfe muß von anderer Seite herkommen. Unter den äußern Ursachen ist wol der allzufrühe Eintritt in die Schule ein großer Uebelftand, ber gewiß die nachtheiligsten Volgen für die physische und geistige Entwicklung nach sicht zieht. Das Kapitel schlug biese nachtheilige Wirkung so boch an, daß es den bisherigen gesetz= lichen Bestimmungen eine obligatorische Schulzeit von 7-12 Jahre vorziehen würde, falls man fich zu keiner Verlängerung bis zum 13. Jahre verfteben konnte. Rubem find unfere Schulklaffen oft zu gablreich, als daß ein individueller Unterricht möglich wäre. Der Lehrer kann alsbann ben einzelnen Schüler nicht fo bethätigen, wie es eben deffen praktische Befähigung wünschbar machen würde. Würden indes= fen auch alle diese gerügten Uebelftande der Glementar= und Realschule gehoben, es bliebe aber eine durchgreifende Reorganisation der Repetirschule aus, so müßten die schönften Früchte jahrelanger Anftrengungen bennoch verloren geben. Das Rapitel weiß wol. daß es mit diefen Worten durchaus nichts Neues saat, aber es kann nicht genug unsere Oberbehörden darauf aufmerksam machen. Unsere 3. Schulstufe leidet an mehr als einem Gebrechen. Es ift nicht allein der Mangel an trefflichen Lehrmitteln und an neuem, frischem Leben Schuld, sondern es fehlt der Repetirschule die so nothige Schulzeit. Das Kapitel würde es als einen großen Gewinn erachten, wenn die Repetirschulzeit nur um einen halben Tag verlängert werden konnte und der Besuch der Schule alsbann auf drei verschiedene Wochentage verlegt würde, damit der Repetirschüler den nachtheiligen Einflüffen des Lebens desto eber entzogen wurde. Es wünscht mit Einem Worte, es mochte die Repe= tirschule aus ihrem bloken Zufalle, worin eben der so oft getadelte Verfall liegt, herausgerissen und innerlich und äußerlich organistrt wer-Dann werden gewiß die Früchte reifen, weil Licht und Marme nicht mehr mangeln. Alls den letten und größten äußern lebelftand bezeichnen wir endlich noch den plötlichen Stillstand geistiger Ausbilbung, ber nach dem Austritt aus ber Repetirschule eintritt. Es treten nach bem 15. Jahre gar feine ober gang andere Unforderungen an die entlassene Schuljugend, und die Schule reicht mit ihrer Thätigkeit nicht mehr ins Leben hinein. Für die berufliche und bürgerlich politische Ausbildung fann fie nichts mehr leiften - ja fie ift nicht einmal mehr im Stande früher erworbene Renntniffe und Vertigkeiten zu erhalten, geschweige benn zu fordern. hier muß mit ber Zeit geholfen merben, und mit Freuden begrüßte das Rapitel einen Gesetzesvorschlag, der dem Unterweisungeschüler wöchentlich noch 3 Stunden Schulzeit zur Neuff= nung rein praktischer Kenntniffe einräumte."

"Daß nun neben diesen, mehr äußern, einem gedeihlichen Unterricht entgegenstehenden Hindernissen auch noch andere innere Gebrechen vorshanden seien, wird wohl Niemand im Ernste bestreiten wollen, wenn auch auf der andern Seite wieder zugegeben werden muß, daß die Größe dieser Mängel von der Einsicht und Persönlichkeit des Lehrers abhängt. Wir können bier nicht auf diese Erscheinungen einläßlicher eintreten, da wir fürchten müßten, zu speziell zu werden; eine kurze Andeutung der in unserm Kapitel bezeichneten, bedeutungsvollsten pädagogischen Sünsden mag immerhin Platz sinden. — Oft hat es schon scheinen wollen,

als ob dem Sprachunterrichte und besonders der Aufsatbildung nicht immer die verdiente Aufmerksamkeit geschenft werde. Der reale Ge= winn folgt hier aus der Art des Stoffes und der Anwendung. Der Realichüler lerne feine Gedanken feststellen, ausdrücken und ordnen, wie ste nach seinem Alter, nach seinen Anlagen und nach seiner Ausbildung in feinem Beifte, als einem benkenden und fühlenden Wefen, aufsteigen. Wenn aber umgekehrt seine eigenen Erfahrungen und Be= Obachtungen ben Erfahrungen und Beobachtungen eines reifern patern Alters beim Unterricht weichen muffen, so wird der sprachliche Auß= druck für solche Gedanken, die nicht im eigenen Leben wurzeln, höchst mangelhaft, ja kaum erträglich sein. Es liegt nicht in unserm Willen und auch nicht in unferer Aufgabe, hier die Grundfate einer guten Auffatlehre zu entwickeln, aber eine Forderung des Kapitels sei uns zu stellen erlaubt: Die Realschule beginne mit der Anfertigung eigener (freier) Auffätze, lasse sie aufwärts durch die Repetirschule hindurch mehr und mehr neben der Nachbildung in den Vordergrund treten und mable einen Stoff, der nicht außer, fondern in dem Leben des Schü= lers steht. In der Klage über mangelhafte, sprachliche Darstellung ist nicht selten auch die über eine unrichtige Orthographie inbegriffen. Das Kapitel betrachtet diesen Theil des Unterrichtes als einen bloßen Me= chanismus. Nach seinem Dafürhalten follte die Realschule gleich der Elementarschule mehr abschreiben lassen, dabei aber streng auf Korrekt= Wird dann weiter noch über eine harte und ungelenke Schrift getadelt, so fand unfer Rapitel in dem anhaltenden Tafelschrei= ben einen entschuldigenden Grund. Von der 5. Klasse aufwärts sollten Tafel und Griffel durch Papier und Feder erfetzt werden. Den Rech= nungsunterricht betreffend geht die Ansicht unsers Kapitels dahin, daß unsere Schule gründlich rechnen lehrt, aber es an der andauernden Uebung und Wiederholung oft fehlen läßt. Die schriftlichen Aufgaben find nicht selten zu schulgerecht nach den Anforderungen eines forma= len Unterrichtsganges ausgearbeitet, und da sie nicht aus dem Leben gewählt sind, so bieten ste zu wenig Anhaltspunkte an dasselbe. Kom= men wir endlich noch auf den Realunterricht zu sprechen, so sind die Lehrer schon längst darüber einig geworden, daß derselbe nicht als Selbstzweck betrieben werden sou. Vor Allem aus soll er das Material zum Denken, Sprechen, Schreiben und Lefen liefern und erft in zweiter Linie dem Schüler Kenntniß der allgemeinen Verhältnisse verschaffen und Einsicht in die Natur= und Menschenwelt erschließen. Aus diesem Grunde wären die Geschichte und Naturgeschichte einer forgfältigen Prüfung zu unterstellen, Geographie und Naturlehre aber auf das Nothwendigste zu beschränken. Wir endigen unser Referat über diese hochwichtige Frage mit der einzigen Bemerkung, daß wir eine natur= Bemäße harmonische Ausbildung des gesammten geistigen Wesens durch unsere Volksschule verlangen."

In Meilen fand eine Besprechung Statt über "das Verhältniß des realistischen und geometrischen Unterrichts"; der Bericht sagt: "Der Reserent sprach entschieden die Ansicht aus, der Nuten aus dem Gesbiete der Realien überwiege den Gewinn aus der Formenlehre; andere Kapitularen wollten den geometrischen Unterricht wenigstens neben den Realunterricht stellen; Beide Zweige seien nothwendig, können aber

nicht wohl gegen einander abgewogen werden. Dieser Ansicht stimmten denn auch die Meisten bei." In Uster und Winterthur wurde distutirt "über die Leibesübungen in der Volksschule." Uster berichtet hierüber: "Zwei Referenten sprachen sich für, der dritte — mit Gesstatung einer Konzession an industrielle Ortschaften gegen die Wünschsbarkeit der Einsührung von Leibesübungen in die Volksschule aus. Wollte man eine Abstimmung vornehmen, so würde sich ohne Zweisel im Kapitel Uster und in der gesammten Lehrerschaft des Kantons dassselbe numerische Verhältniß der Voten ebenfalls ergeben, und da nach demokratischen Grundsähen die Mehrheit das Gesey macht, so wäre zu Gunsten dieses neuen Unterrichtsfaches entschieden. Um indes die sich in dieser Frage widerstreitenden Ansichten anzuhören, möge hier ein kurzes Resümé derselben folgen.

Gegen die Leibesübungen an und für sich wird von keiner Seite Opposition erhoben; anders, so behaupten die Gegner des neuen Fasches, stelle sich die Frage nach unsern Verhältnissen. Auf der Landsschaft, namentlich in landwirthschafttreibenden Gegenden, sei den Kindern außer der Schule so vielsache Gelegenheit zur Lewegung und zur Uebung der körperlichen Kräfte überhaupt geboten, daß eine Besthätigung derfelben durch die Schule purer Zeitwerlust wäre. Ueberdieß erheische der blühende Gesundheitszustand des Volkes Land auf Land ab dieselbe keineswegs. Die Neuerer möchten bedenken, was es heiße, ein neues Unterrichtsfach in die Schule einzusühren, während es an Zeit zur Behandlung der bereits vorgeschriebenen gebreche! Das Tursnen dürfe also nicht isolirt, sondern müsse in Berücksichtigung der Zeit und Kraft der Volksschule betrachtet, demnach keinenfalls obligatorisch in den Unterrichtsplan ausgenommen werden.

Die "Neuerer" anerkennen vollkommen die Berechtigung bes Stand= punktes der Einheit und Durchführbarkeit des Unterrichtsplanes; aber gerade indem fie die Unterrichtsgegenstände in ihrer gegenseitigen Durch= dringung und ihrer Bedeutung für die Größe der Aufgabe der Bolks = schule als Erziehungs= und Unterrichtsanstalt auffassen, gelangen sie zu bem entgegengesetzten Schluffe: baß quand meme für die forperliche Ausbildung der Böglinge der Bolksschule Zeit gewonnen werden müffe, wofern nicht durch Verfolgung des Extrems einseitiger Ausbildung ber geiftigen Kräfte eine ebenso große Gefahr für die barmonische Entwicklung der jungen Generation und des ganzen Bolfes erwachsen folle, wie durch das andere Extrem in glücklicherweise hinter uns liegenden Beiten. Denn daß 8640 Stunden oder ein ganges Jahr bes Stillfigens mahrend der Beriode des Wachsthums mit ben baberigen nacht beiligen Kolgen schwerer in die Bagschale der Entscheidung fallen muffen als die Zufälligkeit oft einfeitiger, öfter gang fehlender häuslicher Körper= übungen ber Kinder, follte schon aus medizinisch=diatetischen Grunden einleuchten, wenn man auch die Lebensfreuden des "fpielenden Bolfleins" ganz außer Betracht zu laffen vermeffen genug fein konnte Im Hintergrunde all' der praktischen Bedenken gegen die obligatorische Ginführung in die Volksschule steht in der Regel auch noch das, daß die Aufgabe für den Lehrer schwer und dem Publikum gegenüber kiplich fei. Wer jedoch das Turnen in feiner methodischen Ausführung kennt,

namentlich zu "Freinbungen" (ohne Apparat), dem imponiren folche

Ausflüchte nicht. — Dieg der Standpunkt der "Neuerer!"

In Uster fand noch eine Besprechung statt "über die pädagogische Wirksamkeit der Kinderlehre" und "über Stoff und Behandlung der Gedächtnißübungen in der Schule überhaupt." Hierüber meldet der Bericht: "Die Kinderlehre, wie ihr Name schon theilweise fagt, beabsichtigt mit Zugrundlegung des Katechismus dogmatische Belehrung, dann aber auch moralische Einwirkung durch das Rezitiren memorirter Lieder, durch Ansprache und Gesang. Es frägt sich, ob diese Aufgabe vor dem Forum der Padagogif bestehen könne? Diesterweg, einer der Träger der humanen, d. h. der menschlichen Natur keinerlei fremdar= tigen Zwang auferlegenden Wiffenschaft, hat den Muth, mit einem protestirenden Nein zu antworten. Wenn in der That der Religions= unterricht vorzugsweise gemuthbildend sein und demnach die Glnleitung der höchsten Kräfte des Menschen auf das Erkennen, Fühlen und Wolfen des Wahren, Guten und Schönen vermitteln soll, so folgt daraus, daß er sich wie jeder Unterricht der psychologischen Lehrweise, die auf Anschaulichkeit und Entwicklung beruht, zu bedienen hat. Dem wider= spräche die "Systemsucht" und das "Vorfagen, Vorpredigen, Deklami= ren, Offenbaren, Definiren, Oktrohren, Aufnöthigen und Einpauken, welche unverantwortliche Lehrweise aus der Meinung entstanden ist, daß die Religion kein menschliches Produkt, sondern vom Himmel ge= fallen sei." Run sind 1) die Geistlichen gewiß nicht immer Pädagogen nach Studium und Erfahrung, wie ste es ex officio sind. 2) Mangelt der Kinderlehre die Klassenabtheilung und die methodische Gliederung des Unterrichtsstoffes (von der Schüleranhäufung nicht zu sprechen). 3) Taugt der dogmatische Stoff für Kinder von 9 — 16 Jahren nicht, weil er nicht anschaulich, also auch nicht verständlich gemacht werden tann, und weil er überdieß mit seiner starken konfessionellen Färbung dem allgemein humanistischen Standpunkte der Kinderschule fern liegt. Endlich 4) drückt die Belastung des Gedächtnisses, als wörtliches Auswendiglernen massenhafter Stoffe, die freie reproduktive Thätigkeit des Rindes und damit die Thätigkeit seines Geistes überhaupt nieder. In= dem also das Rapitel die Kinderlehre nach Stoff und Methode sehr im Rückstande erblickte gegenüber den immer dringendern Unforderungen der Pädagogik, verwunderte es sich auch nicht, aus dem Munde dieß= falls kompetenter Berichterstatter hören zu muffen, daß an manchen Orten ein vortheilhafter Erfolg nur bei wenigen Kindern hervortrete, la daß felbst die Disciplin nicht selten viel zu wünschen übrig lasse. Diesen Urtheilen unbedingt beistimmend, fügt der Berfasser des gegen= wärtigen Berichtes noch hinzu, daß es ihm unbegreiflich ift, wie man zarten Kindern, welche die ganze Woche über in geheizten Zimmern sich aufhalten muffen, zumuthet, an Wintersonntagen mehrere Stunden lang auf den eiskalten, oft steinernen Fußboden der Kirchenchore re= gungslos stehen zu bleiben, ohne an ihrer körperlichen Gesundheit Schaben zu nehmen! Zum mindesten sollte man doch auch auf heizbare Lokalien Bedacht nehmen, die sich ja bereits in den Schulhäusern vor= finden, insofern man durch die ohnehin unerläßliche Sönderung der finderlehrpflichtigen Jugend in Altersklassen der Ausdehnung der Räum= lichkeiten Rechnung tragen wollte. — Wenn aus dem Gesagten sich

ergibt, daß der Religionsunterricht der Schule (fei fie nun Volksschule oder Kinderlehre) den allgemein "menschlichen Gesichtspunkt der Chri= ftusreligion festhalten, Religion — nicht Theologie, sittliche Grundfätze - nicht dogmatische Lehrsätze, entwickeln soll, so ift auch bereits die Frage über die Urt des Gedächtnißstoffes, welcher sonst meift dem kon= fessionell=bogmatischen Gebiete entnommen war, gelöst. Vor dem einen Miggriffe ware hier ernstlich zu warnen: der untergeordneten Seelen= fraft des Gedächtnisses anzuvertrauen, was, durch die Urtheilskraft er= faßt, in jenem bloß eine Stute finden barf. Dem gemäß hatte fich ber Gedächtnißstoff auf ein Minimum zu beschränken, und es versteht fich nach dem Geifte des übrigen Unterrichts von felbst, daß er mög= lichst genau erklärt und in der Form fasslich und schön sei." In dem= selben Rapitel murde das Verhältniß bes realistischen Lesebuches zum grammat. Unterrichte besprochen, worüber der Bericht Folgends mit= theilt: "Nach dem dermaligen Stande der Methoden ift dieses Verhält= niß ein doppeltes. Einmal bietet das Lesebuch dem Schüler das paf= sendste Material zur Anwendung und Ausfüllung des grammatischen Schematismus; auf der andern Seite gewährt die Grammatik bei le= bendiger Behandlung das. Mittel, ben Lefestoff flar und durchsichtig Aus diefer Wechselwirkung der beiden Faktoren, von benen der eine so unentbehrlich ist als der andere, resultirt erst das volle Verständniß der Sprache nach rezeptiver wie produktiver Richtung. Dieses Verhaltniß scheint so einfach zu fein, daß man weder begreift, wie der arme padagog. Sishphus seinen anti-grammatischen Stein fo lange bergan zu wälzen verdammt sein konnte, noch daß die strengen Systematiker ihr Steckenpferd eines lückenlosen realistischen Unterrichts zu Schanden reiten mußten. Aber bas Ginfachste ift eben in ber Regel bas Schwerste, ba es ber Kern ift aus der Umhüllung heraus, das Gesetz aus den mandelbaren Erscheinungen.

Eine Zuschrift der löbl. Bezirksschulpflege führte das Kapitel Re= gens berg zu einer längern Discuffion. Diefe Behorde hatte nam= lich das Rapitel zu einem Gutachten eingeladen über folgenden, im Jahresbericht einer Gemeindeschulpflege enthaltenen Wunsch: Es möchte die Zahl der Lehrfächer in der Alltagschule auf die wesentlichsten Lehr= gegenstände beschränkt und durch Vereinfachung des Lehrplans für die wichtigsten Fächer mehr Zeit gewonnen, namentlich aber der zeitrau= bende grammatische Unterricht aus der Repetirschule beseitigt und an beffen Stelle freie Sprache und stylistische Uebungen gesetzt werden. Dem Schulkapitel war von einem folden zeitraubenden grammatischen Unterricht in der Repetirschule gar nichts bekannt; indem in unsern Repetirschulen kein grammatischer Unterricht mehr ertheilt wird, son= bern die Sprachstunden eben mit jenen freien Sprach = und Stylübun= gen ausgefüllt werden, welche die betreffende Behörde noch municht. Ebenso fand das Schulkapitel, es könne sich jett durchaus nicht darum handeln, die Zahl der Lehrfächer für die Alltagschule zu reduziren, jett, da nach dem Lehrplane die Lehrmittel hergestellt und bie noch mangelnden in Arbeit feien; es mare aber namentlich ein fol= cher Schritt ber Unfang zur Zerstörung unfere Schulorganismus, der sich seinem Wesen nach immer noch als aut bewährt habe. Indessen konnte man sich nicht verhehlen, daß der in den Schulbüchern für die

Realschule gebotene Stoff kaum zu bewältigen sei, namentlich wenn man das realistische Lesebuch und den realist. Unterricht nur als Mittel betrachte, den Schülern viele Kenntniffe in den Realien beizubringen, was mitunter noch geschehen mag. Das Kapitel verband daher mit seinem Gutachten an die Löbl. Bezirksschulpflege eine Eingabe, in wels der es diefer Behörde feine Unfichten mittheilte über die Verbindung, welche beim Unterricht ber Realien und dem Sprachfache stattfinden foll und darüber, wie es am Examen mit diesen Fächern gehalten wer= den möchte. Man fand, die Realien seien hauptsächlich als Mittel zur Sprachbildung zu benuten; begwegen fei jedoch feineswegs eine tüchtige Erklärung mit Bulfe der veranschaulichenden Gulfemittel überfluffig, londern vielmehr nothwendig; denn nur mit dem, was der Schüler als Eigenthum befitt, konne er frei schalten, nur über einen Gegens stand sich gut aussprechen, von dem er eine klare Vorstellung habe. An den Prüfungen könnten die Realien zum Theil mit dem Sprachfach verbunden werden, z. B. Lesen und Geschichte; der Stoff Bu Sagbildungen ware aus einem Realfache zu nehmen, ebenso berje= nige zu den Auffätzen für die fünfte und fechste Rlaffe."

Aus Worstehendem ergibt es sich, daß in Zurich 2, in Affoltern 3, in Horgen 4, Meilen 4, Hinweil 1, Ufter 4, Pfaffikon 4, in Win= terthur 1, in Andelfingen 3, in Bulach 2 und in Regensberg 3, alfo

im Ganzen 31 Besprechungen stattfanden.

### 4. Vorträge.

Burich hörte 4 Bortrage, und zwar 3 "über Naturlehre für bie Stufe der Repetirschule" und einen "über Joh. Tauler und seine Zeit." Der Bericht meldet darüber folgendes: "1) In seinem ersten Vortrage legt der Sprecher seine Unfichten über den Unterricht in der Repetir= chule im Allgemeinen und denjenigen in der Naturkunde dar und gibt dabei folgende Vertheilung des Lehrstoffes:

1. Schuljahr: Stoffe bes Erbreichs. a. Gefete und Erscheinungen der Berbrennung; Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Kohlenstoff, Elemente; Säuren, Basen, Salze, Neutralisation; im Praktischen: Seis zung und Beleuchtung; b. Alkalien: Natron, Kali, Kochsalz, Soba, Salpeter, Bulver. c. Erden: Thon, Kiefel, Kalk. d, Metalle:

Gisen, Kupfer, Zinn, Gold, Silber, Quecksilber, Arsenik. Im zweiten Vortrage zeigt derselbe Sprecher die chemischen Experimente, welche zur Erläuterung des Lehrstoffs für das erfte Biertelfahr Der Repetirschule dienen, und gibt die nothigen Winke für die Berarbeitung desselben zu mündlicher und schriftlicher Sprachübung.

Im dritten Bortrage zeigt berfelbe Sprecher die chemischen Experis mente der Verbrennung, der Heizung und Beleuchtung und knüpft an leine fachlichen Erklärungen die nöthigen methodischen Bemerkungen.

Das Rapitel folgte diesen Vorträgen mit Aufmerksamkeit und Interesse nicht allein um des Gegenstands willen, sondern namentlich auch angezogen durch die Gewandtheit, Klarheit und Präziston der Vorstellung und der Experimente. Es werden nicht Biele im Kapitel fein, die dem Vortragenden hierin gleich thaten, aber Manche, die trop dieser Unregung doch die Naturlehre nicht in gleicher Weise behandeln werden,

da ohne Zweisel jahrelange und spezielle Uebung dazu gehört, um einen solchen Grad von Fertigkeit im Experimentiren zu erlangen."

,2) In beredtem und warmem Vortrage schildert der Sprecher die tief innextiche Bewegung des religiöfen Lebens im Mittelalter nach den beiden Seiten der Menftik und Scholaftik als den immer weiter greifen= den Kampf der wahren Kirche Christi mit der zur weltlichen Gerrschaft gewordenen römischen Hierarchie. Dabei drang der Sprecher so fräftig und tief im die Geschichte des Mittelalters ein, daß auch diejenigen Zuhörer, die seinen religiösen Standpunkt nicht theilen, ein lebhaftes Interesse an feiner Danstellung fanden, um so mehr, da dieselbe nicht allein die große Poriode der Reformation erklärte, sondern auch ihre Streiflichter auf das kirchliche Leben und Streben der Gegenwart warf. Taulers Leben felbst vorzuführen, mußte megen beschränkter Beit bas Rapitel hatte ununterbrochen 61/2 Stunden verhandelt — auf eine spätere Zusammenkunft vertagt werden." Horgen hörte 2 Vorträge über Magnetismus, Elektrizität und Telegraphie. Deilen borte mit gespannter Aufmerksamkeit einen Bortrag "über die padagog. Wirksamkeit von Dr. L. Snell."

In Hinweil wurde ein Vortag gehalten "über die wachsende Arsmut in unserer Zeit und die mögliche Thätigkeit der Lehrer gegen diesselbe." Der Bericht enthält hierüber Folgendes: "Der Sprecher nimmt eine ruhige und ernste Stellung ein und sagt: Die Noth ist vorhanden.

Sie liegt:

1) In der Uebervölkerung und dem hohen Preise des Grundes und Bodens, indem die Produktion dem Bedarke nicht genügt, die Lebens=

mitteli im Preise gestiegen sind und die Bodenrente klein bleibt.

2) In dem modernen Maschinenwesen, welches die Abhängigkeit von den großen Herren sördert; jede Selbständigkeit vernichtet und das Familienleben ruinirt, weil die einzelnen Glieder ihrem Brode, den Fahriken nachgehen müssen.

3) In der Genufsucht des gegenwärtigen Geschlechtes, weil die Urmen sich nicht nach ihrem Stande richten, sondern wie die Reichen sich kleiden wollen und zu viel den genufreichen Anlässen nachgehen und

dadurch den Frieden der Familie stören.

Um diesen Uebel zu steuern, konnen die Lehrer etwas durch die

Schule thun, und zwar:

a. Durch belehrenden Einfluß, den in § 1. des zurch. Schulgesetzes ausgedrückten Grundsatz berücksichtigend;

b. durch moralischen Ginfluß, vermittelft des Beispieles.

c. Durch Belebung des Sinnes der Genügsamkeit und Sparsamkeit im Unterrichte der Geschichte; (die lebhaftesten Beispiele werden gesuns den in Socrates, Aristides, Marius Curtius, Epaminondas, Cincinnastus, Karl dem Großen und vorzüglich in Christus selbst).

d. Durch neligiöse Mittel, indem man die hl. Schrift als Quelle des Trostes und der Stärkung des Vertrauens zum Allgütigen empfiehlt und benützt und Gebet und Arbeit als die sichersten Mittel zum irdi-

schen Wohlsein betrachtet und hervorhebt.

Dieser Vortrag, sesselte die Aufmerksamkeit der Anwesenden in hohem Grade und machte einen recht wohlthuenden Eindruck. In der freien Beuntheilung wurde jedoch gewünscht, der Sprecher hätte nicht nur

die Genußsucht der Armen, sondern namentlich auch die Genußsucht der Reichen herworheben follen, denn jene sei im Bergleich zu vieser nur ein schwacher Wiederschein." Ueber die Vorträge im Rap. Ufter meldet der Bericht: "Deren Zahl betrug wieder zwei: 1) Vergleichende Uebersicht des Nervensustems fämmtlicher Thierklassen; 2) Charakteristik und Inhaltsangabe des Thomas Bornhauser'schen Epos: "Audolf von Werdenberg. Solde Vorträge finden bei den Kapitularen großen Un= klang, da sie oft neue Wissensgebiete erschließen und für einen Augenblick wenigstens den Schulschritt verlassen, um in freierer Weise, ja lelbst im Fluge der Phantaste in unabhängigen Revieren sich zu erge= Denselben beizugählen wären noch einige Eröffnungsvorträge des Bräffdenten, in welchen er auf die Vorgange im Schulwesen hinwies. Mit der Empfindung des Schmerzes darüber, daß die "alte Garde" der dreißiger Jahre bald bis auf den letzten Mann verschwunden sein werde, hörte das Kapitel ein kurzes Charakterbild Ludwig Snells an und weihte dem Singegangenen ein Erinnerungszeichen durch Ab= singen des Uhlandschen "Ich hatt' einen Kameraden." Endlich wurde vom Präsidenten eine Uebersicht und schonende Kvitik der vorjährigen Auffätze vorgelegt." "Pfäffikon hörte einen Vortrag über die neueste deutsche Literatur." Ueber die Borträge im Kapitel Winterthur wird berichtet: "Es hat das Rapitel mahrend des Berichtjahres nur ein Mal das Bergnügen gehabt, einen mündlichen Vortrag anzuhören. Der Sprecher hatte sich zum Gegenstand gewählt: das Epos Göthes: Bermann und Dorothea. Nachdem er dem Kapitel mit vielem Geschick Göthe in seinem Charafter vorgeführt, ging er zur Behandlung des genannten Epos über und zeichnete es in lebendiger Darftellung nach den einzelnen Handlungen, nach den Charakteren, nach der zu Grunde gelegten Idee und nach dessen schönsten Stellen. Wir mussen wieder= holen, gewiß find freie Vorträge eine der lieblichsten und fruchtbrin= genoften Blüthen in unsern Kapiteln!"

"Ein Nekrolog über den sel. verstorbenen Lehrer Bachmann von Altikon wurde verlesen, und dem Entschlafenen hallte unser Trauerge=

sang nach."

Der Bericht von Andelfingen fagt über die dortigen Vorträge: "Unser Kapitel hörte im Berichtjahr drei Vorträge, von denen aber nur einer das Attribut "frei" verdient, indem die beiden übrigen vom Blatte gesprochen wurden. Der erste Vortrag handelte über den Auß-spruch von Schiller: "Alle verseinerten Nationen des Alterthums haben die Blüthe ihrer Kultur mit der Freiheit erkauft." Der Redner suchte den Beweiß für die Wahrheit dieses Außspruches in meisterhafsten Jügen insgemein auß der Geschichte älterer Völker durchzusühren. Obschon der Vortrag gelesen wurde, erregte er dennoch große Interesse und wurde mit Ausmerksambeit angehört.

Nach Anhörung der gediegenen und umfangreichen Abhandlung trat eine kürzere Diskusston ein, in welcher unter anderm nachzuweisen gestucht wurde, daß der Sprecher mit seiner Behauptung bei einigen Bölstern des Alterthums in Widerspruch gerathen sei. Iener Satz von Schiller könne mit Bezug auf die alten Bölfer, wie Juden, Phonizier, Griechen zc. nicht durchgehends so angewandt werden, wie dies im Bortrage geschehen sei zc.

Der 2. Vortrag suchte die Kapitularen über Fourier's sozialistische Grundsätze aufzuklären, wie sie in Texas zur Zeit realistet werden. Auch dieser Vortrag fand Aufmerksamkeit, doch blieb jegliche Gefahr fern, große Sympathie für die entwickelten Ideen zu erwecken. In der kurzen Diskussion darüber wurden jene Ideen Hirngespinnste, Luftsschlösser genannt, die wol bald wieder in sich selbst zerfallen werden, indem sie sich mit der Individualität des Menschen nicht vertragen und also von ihnen auch kein Glück gehosst werden dürfe.

Ein dritter, freier Vortrag handelte über Elemente im Allgemeinen

und über chemische Verbindungen.

Der lehrreiche und klar gehaltene Vortrag wurde mit Aufmerksam= keit angehört, jedoch von einigen Seiten darüber bemerkt, daß derselbe ohne alle veranschaulichenden Hülfsmittel zu hoch gehalten und deswe= gen wol nicht von allen Zuhörern gehörig verstanden worden sei."

Ueber die Vorträge in Bülach fagt der Bericht: "Solche wurden 3 gehalten: 1) Belehrungen aus der Entomologie, 2) aus der Psycho-logie und 3) über kosmische Erscheinungen. Alle Vorträge wurden mit gespannter Aufmerksamkeit angehört, und es scheint, daß das Interesse daran im Zunehmen begriffen sei. Abgesehen von dem geistigen Sewinn, der für den Vortragenden damit verbunden ist, regen sie zu eigner Forschung an, und Mancher wird dadurch zum Studium dieses oder jenes Werkes angeregt." Regensberg hörte einen Vortrag über Geographie und Seologie. Im Sanzen fanden 19 Vorträge Statt.

### 5. Refapitulation.

Aus dem Vorstehenden ergibt es sich, daß in den 11 Kapiteln in den 44 ordentlichen Versammlungen — in den wenigen außerordentlischen wurden nur Wahlgeschäfte vorgenommen — 36 Lehrübungen vorkamen, 26 Aufsätze verlesen und rezenstrt wurden, 31 Besprechunsen stattsanden und 19 Vorträge gehalten wurden, daß also im Ganzen 112 Verhandlungen vorkamen, was auf das Kapitel durchschnittlich 10 und auf eine Versammlung derselben 2 — 3 Berathungen bringt. Es es ist dieß ein zu deutlicher Beweiß für das in den Lehrerkonscrenzen herrschende thätige Leben, als daß wir darüber noch mehr sagen sollten. Ebenso erfreulich lauten die Berichte über den

### 6. Geift der Kapitularen.

Bürich: "Unsere Verhandlungen boten im Ganzen auch im versstoffenen Jahre ein sehr erfreuliches Bild regen Fleißes, edeln Interesses und kollegialischer Freimüthigkeit; sie gaben vielfach nügliche Unregunsgen; die Gegensätze der Meinungen lernten sich noch mehr als früher ertragen und bekämpften sich stets nur in den Schranken parlamenstarischen Taktes. Planlose Rednerei, die etwa früher gehört wurde, kann nicht mehr aufkommen, gereistes Urtheil brach sich stegreich Bahn. Dabei waltet ein offener Sinn für alles Wahre, Schöne und Gute, von welcher Seite es auch kommen möge, und es wächst zusehends die Fähigkeit und der Wille, sich auch auf den Standpunkt Andersdenkens der zu versetzen und von da aus deren Anschauungen begreisen und bezurtheilen zu lernen, — nicht um gesinnungsloß seine eigene Meinung

sofort fahren zu lassen, sondern um diese zu erweitern und zu vervoll= Affoltern: "leberhaupt herrschte ein ziemlich reges Le= ben während der Verhandlung, und ein erfreulicher Geift, der in Bereinigung mit Berufsgenoffen eifrig vorwärts strebt, ift bei den meisten unserer Lehrer nicht zu verkennen. So umschlingt benn auch ste wieder mehr als früher das Band schöner Rollegialität, im Bewußt= sein, einem und demselben Ziele immer näher zu kommen." Sorgen: "Sollen wir Ihnen noch über den Beift der Kapitelsverhandlungen im Allgemeinen Mittheilungen machen, so wiederholen wir unser vorjäh= riges Urtheil, daß ein acht kollegialischer Sinn-die Lehrer befeelt, der mit Entschiedenheit dem besonnenen Fortschritt huldigt. Den Anforder= ungen des Vorstandes suchten die einzelnen Mitglieder stets ein Genüge zu leisten." Meilen: "Wenn wir am Schluffe unfers Berichtes einen Rückblick auf alle dießjährigen Kapitelsversammlungen werfen, so glau= ben wir ungescheut aussprechen zu dürfen, daß unser Kapitelsleben nicht im Sinken begriffen sei. Allen Anzeichen nach besuchte die große Mehrzahl der Mitglieder unsere Versammlungen recht gerne, und wem von der Vorsteherschaft eine Kapitelsarbeit übertragen wurde, der über= nahm dieselbe auch mit aller Bereitwilligkeit und leistete in der Regel, mas nach Umftanden zu erwarten war. Die Betheiligung an den Verhandlungsgegenständen war dieses Jahr besonders lebhaft, und es verdient rühmlicher Erwähnung, daß sich auch solche Mitglieder, die früher meiftens Stillschweigen beobachteten, mit warmem Interesse bei den mündlichen Besprechungen vernehmen ließen. Ungeachtet bei zwei Diskuffionen einige, wie uns scheint, zu rücksichtslose Voten abgegeben wurden, so herrschte gleichwohl auch diejes Jahr im hiesigen Kapitel ein schönes kollegialisches Verhältniß, was wir zum Gedeihen der Schulkapitel für unumgänglich nothwendig erachten."

Uster: "Der Grund, warum zwischen der zweiten und britten Ver= fammlung eine unverhältnißmäßig lange Baufe eintrat, liegt darin, daß eine mit der Vorsteherschaft des Kapitels Hinweil verabredete Zu= sammenkunft der Lehrer beider Bezirke erst auf den 10. November nach Mönchaltorf angeordnet werden konnte. Auch bei dieser Gelegenheit bereute es feiner der Theilnehmer, dem Gedanken einer engern Berbin= dung benachbarter Rapitel ein etwelches Opfer gebracht zu haben, und wie sich dann wirklich manches Band früherer Freundschaft wieder in= niger knüpfte, so war insbesondere die einem theuern Collegen, dem nach Texas ausgewanderten Grn. Boßhard von Ottikon, durch einen ergreifenden Abschied bezeigte Theilnahme geeignet, in Allen den Ent= schluß unentwegten Festhaltens an den unserer Wolksschule im weitesten Sinne des Wortes zu Grunde liegenden, mahrhaft humanen Beftre= bungen zu kräftigen und zugleich das Bewußtsein zu befestigen, daß die Mitglieder des Lehrerstandes ihnen dienen konnen und sollen, wo und in welcher Stellung fle sich auch befinden mögen. — Die Vorste= herschaft muß zwar das anerkennende Urtheil über die Strebsamkeit der weitaus größern Zahl der Lehrer, welches fie in dem vorjährigen Be= richt niederlegte, auch dießmal wieder in seinem vollen Umfange bestä= tigen, kann aber dabei, wie peinlich es ihr auch ist, nicht verschweigen, daß die Zeit der Moth fehr niederdrückend auf manchen zurück= wirkt. Diese Thatsache zu konstatiren, bedarf es keines statistischen Nachweises über das Verhältniß der Lehrerbesoldungen zu den Auszgaben. Der treue Freund der Schule erkennt die Unsachen aus dem allmälig und unaufhaltsamen hereinbrechenden Kampse zwischen dem Berufs = Pflichtgefühl und der Berufs = Freudigkeit. Wohin das führen wird, wagt der gegenwärtige Bericht nicht zu entscheiden;

aber bald wird und muß es fich aufhellen."

Pfäffikon: "In den Versammlungen hat fich jederzeit ein rühri= ger Beift kundgegeben durch bereitwillige Uebernahme von Aufträgen, - wie denn oft freiwillige Ancrbieten gemacht wurden - durch Bunkt= lichkeit in der Ausführung und vorzüglich durch eifrige Betheiligung und Ausdauer bei den Verhandlungen. Die Zahl derer, welche fort= während Stillschweigen beobachten, scheint jedenfalls abzunehmen. Es gereicht uns zur Freude, als Beugniß einer noch bestehenden Beistegregsamkeit der Lehrer unsers Bezirkes, der gedeihlichen Existenz der 3 Privatkonferenzen zu gedenken, welche auf Anregung des Kapitels hin entstanden find. Mit wenigen Ausnahmen nehmen alle Lehrer da= ran Theil, und es entwickeln diese Versammlungen eine um so vielsei= tigere Thätigkeit, weil sich in kleinerem und daher meist trauterem Kreife der Einzelne leichter versuchen, üben, vervollkommnen fann, und der gemachte Anfang ist nur selten ohne Fortsetzung, d. h. was die Privatkonferenz vorgebaut und vorgearbeitet, kommt dem Kapitel und somit Allen zu aut. Je ftarker die Anregung ift, die Einer bei ben Andern finden fann, besto stärker muß das Band der Rollegialität werden, desto stärker wird das Rapitel anziehen und wird es seinen vollen guten Ginfluß auf das ganze Berufsleben ausüben."

Winterthur: "Die Theilnahme war bald mehr, bald weniger stark und rege, je nach dem Charakter der Geschäfte; am rühmlichsten zeigte sie sich bei freien Vorträgen, praktischen Lehrübungen und mündslichen Besprechungen, in nicht ganz so hohem Maße bei den Aufsätzen und deren Rezenstonen. Diejenigen Mitglieder die Arbeiten für das Kapitel übernahmen, haben ihre Aufgaben stets mit Fleiß und vielem Gesschick gelößt und ernteten meist den besten Dank der Versammlung. Das trauliche, kollegialische Leben ist in keinerlei Weise getrübt worden, und das Bewußtsein der Jusammenhörigkeit ist mindestens ebenso deutlich

zu Tage getreten als je zuvor."

Andelfingen: "Das Band der Freundschaft hielt die Kapitularen auch im Berichtjahr treu umschlungen. In jeder Versammlung wehte der Geist wahrer Kolegialität, und keine derselben wurde ohne gute Wirkung auf Geist und Herz geschlossen. Möge dies gute Verhältniß

auch für die Bukunft ungetrübt erhalten bleiben!"

Bülach: "Sowol bei den Beurtheilungen praktischer Lehrübungen und schriftlicher Auffätze, als in Debatten über padagogische Fragen herrschte ein gewisser Takt und parlamentarischer Austand, der — mit wenigen Ausnahmen — in unsern Versammlungen einheimisch zu werben scheint, was früher nicht selten vermißt wurde. Dies mag immers hin als ein erfreulicheres Zeichen humaner Bildung gelten, als wo die Stärke der Beweisgründe in polternden Voten gesucht wird und hoble Deklamationen jugendliche Geister zum Beisall zu reizen vermögen. In allen 4 Versammlungen herrschte der Geist amtsbrüderlicher Liebe, verbunden mit einem regen Sinn, durch Austausch von Iveen, Ersenberunden mit einem regen Sinn, durch Austausch von Iveen, Ersenberunden mit einem regen Sinn, durch Austausch von Iveen, Ersenberunden

tahrungen, Erlebnissen eine höhere Stufe geistiger Bildung und praktischer Befähigung zu erreichen. Wenige find — etwa noch einzelne Glieder der alten Volksschule vor 1830 und einige jüngere dem Sinnen= genuß oder dem für sie zuträglichen dolce far niente Unheimgefallene - die nicht lebendig in fich den Trieb verspürten, zu denken, zu beobach= ten, zu prüfen, sich Kentnisse zu sammeln, wo Gelegenheit sich dazu darbietet; unter den 48 Lehrern, ältern und jüngern, werden wenige sein, die den ernst mahnenden Ruf, welchen die Gegenwart auch an den Volksschullehrer ertönen läßt, nicht vernähmen und zu Herzen faßten; wenige, die die gesteigerten Anforderungen an die Wolfsschule und deren Diener nicht begriffen und nicht darnach handelten. konnen bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, eine erfreuliche Be= obachtung hier einzuschalten, die nämlich, daß seit 3-4 Jahren die angehenden jüngern Lehrer, welche das Seminar unserm Bezirke fandte, mit ebenso viel Bescheidenheit als Energie, mannlichem Ernst und ge= diegener Bildung auftreten und eine rühmliche Stelle unter ihren Kol= legen einnehmen.

Das gesetzliche Institut der Kapitelsversammlungen wird dem Lehrer se länger je lieber; es sind Tage geistiger Erfrischung und Ermunterung zu stetem Fortschritt in der Erkenntniß dessen, was dem Schulmann zu wissen frommt. Daß auch ein reges geistiges Streben unter den Lehrern unsers nicht selten mit mitleidigem Achselzucken angesehenen Bezirks stattsindet, beweisen die regelmäßigen Privatkonserenzen da und dort, und der gegenseitige Anstausch eigenthümlich angehörender pädagog. Werke. Haben wir auch "Krämer" und "Bauern" unter den 48 Lehrern, so gehören diese keineswegs zu den nachlässigen im Lehramt, und man darf zu jeder Zeit in ihre Schulen hineintreten. Es will uns scheinen, die Schule und die Würde des Lehrers erleiden weniger Abbruch durch etwelche passende Nebenarbeiten, wodurch die Dekonomie und damit auch die Selbständigkeit des Lehrers gefördert wird, als durch häusigen Besuch der Trinkstuben; und dieses vorzüglich in Zeiten, wie die gegenwärtige ist, wo die ökonomische Existenz oft in Frage geseht wird — trop Gehaltverbesserung, trop möglichster

Einschränkung."

Regensberg. "Wenn auch, namentlich in gegemvärtiger Zeit, mancher Lehrer neben der Schule zu fehr von der Sorge für die hauß= lichen Angelegenheiten, diejenigen der Gemeinde u. f. w. in Auspruch genommen wird, als daß ihm noch viel Zeit zu seiner Fortbildung übrig bliebe, so wird diese doch von den meisten Kapitelsmitgliedern aufs Möglichste angestrebt und ist auch im Berichtsahre keineswegs verfäumt worden. - Der Lehrer fühlt nur zu gut, wie nöthig ihm immerwährende Vortbildung ift, wenn er mit Gifer, Lust und Erfolg in der Schule Wirken will. Er betrachtet es aber auch als eine der schönsten Seiten leines Berufes, daß ihm Gelegenheit geboten ift, seine Kenntnisse und Einsichten in verschiedenen Gebieten des Wissens immer mehr zu er= weitern und zu vervollkommnen. Die Stunden, in denen er fich mit feinen Rollegen über Angelegenheiten feines Berufs besprechen kann, gablt er zu den nüplichsten und schönften seines Lebens. Das, und feineswegs politische Zwecke, die wenigstens unserm Kapitel auch im Laufe des Berichtjahres ganz fremd geblieben sind, führt die Lehrer

wie in den gesetzlichen Kapitelsversammlungen, so auch in Vereinen und Privatkonferenzen zusammen. Mögen diese zum Heil der Schule immer besser gedeihen!"

#### III. Fortbildung der Schulkandidaten.

Ueber diese enthalten die Berichte folgende Mittheilungen:

Zürich: "Schulkandidaten haben wir nur noch einen, der dauernd im hiesigen Bezirke angestellt ist; die andern drei waren nur vorübergehend Verweser oder Vikare. Der Bildungseiser Aller verdient

volle Anerkennung."

Affoltern: "Nach Beendigung der letzten Versammlung wursten die Schulkandidaten nach § 18 des Reglements zusammenberufen. Aus deren Berichten ging hervor, daß sie ihre freie Zeit möglichst gut und zum Vortheil der Schule benutzen. Die Vorsteherschaft weiß wirklich auch, daß dieß von Allen in unserm Bezirke in Wahrheit gestagt werden kann und sie auch in ihrem Privatleben zu keinerlei Kügen

irgend welchen Unlaß geben.,

Meilen: Zwei Kandidaten in einer Erziehungsanstalt studiren vorzugsweise diejenigen Fächer, in denen sie zu unterrichten haben, Der eine Mathematik, der andere Grammatik und Literatur der französischen und italienischen Sprache. Die an Primarschulen angestellten Kanzdidaten lesen vorzugsweise Scherrs Pädagogik und legen diese fast ausschließlich ihrer Vorbereitung auf den Unterricht zu Grunde. Einer beschäftigt sich mit der Erlernung der englischen Sprache und arbeitet überdieß besonders in den Naturwissenschaften, worin er sich durch die "Schule der Chemie" von Stöckhardt und Krügers "Schule der Physik" leiten läßt. Die Kandidaten besuchen bisweilen die Uebungsschule am Seminar, selten oder nie die Musterschule des Bezirkes."

Hinweil: "Die Schulkandidaten=Studien bezogen sich im Laufe dieses Jahres auf folgende Werke: Scherrs Pädagogik, Schriften von Diesterweg, Emile von Kousseau, Rechnungsunterricht von Hug und Zähringer, Müllers und Zschokke's Schweizergeschichte, auch die Universalgeschichte von Stiefel, Physik von Bandlin und Naturgeschichte von Sandmeier. Im Gesange wurden die Schriften von Küegg und Lüthi benutzt. Ueberdieß suchten die Kandidaten durch Besuche der Musterschule auch im Praktischen ihre Kenntnisse zu bereichern."

Uster: "Ueber dieselben gibt der Kapitelspräsident ein in allen Besziehungen fehr befriedigendes Zeugniß; nur von Gr. Bantli in Bis

mikon weiß er total Nichts."

Pfäffikon: "Unter den Schulkandidaten gibt es eine größere Zahl, denen das rühmliche Zeugniß gegeben werden kann, sie erkennen, wie sehr auch im Gebiete der Schule Stillstand Kückschritt ist, und daß dem Lehrer ein fortgesetzes Achten auf seine Kenntnisse so Noth thut als irgend Iemanden. Sie suchten sich im Bewußtsein daß durch die Praxis allein die volle Befähigung zum Schulamte nicht verlangt wers den kann, Rath und Ausbildung bei den Meistern in der Erziehungsstunft und pflegen die eine oder audere künstlerische oder wissenschaftliche Richtung. — In der Musterschule sind nach der Angabe des Musterslehrers bis zum Schlusse des Jahres 54 Lehrer gewesen.

Winterthur: "Dem Wunsche der Kandidaten folgend wurde die= ses Jahr wieder ein ganzer Tag dieser Versammlung gewidmet. Die Unwesenden betheiligten fich in vierstündiger Diskussion bei der Ent= wicklung der Methode und des Stufenganges des Sprachunterrichtes in den drei Elementarklaffen auf erfreuliche Weise. Diese Besprechung zeigte klar, daß großes Interesse für den Beruf und die richtige Un= wendung der Lehrmittel unter den jungern Lehrern herrscht, und daß mehrere bemüht find in ben Geist und das Wefen der Lehrfächer immer tiefer einzudringen. Auch nuß zugeftanden werden, daß einige in spiritueller Auffassung und praktischer Behandlung bes genannten Lehr= faches viele ältere Lehrer übertreffen. Dagegen können wir wiederum nicht läugnen, daß es auch folche gibt, die den Abstand zwischen einer rationellen Auffassung und Behandlung und einer rein mechanischen nicht zu erschauen und somit auch nicht zu überschreiten vermögen. Die Differenz ift eben fehr groß. Und freute die Begeisterung und ber gute Wille aufrichtig : bennoch vermochten wir nicht dem Wunsche ber Kandidaten, bis zum Frühjahr nochmals eine folche Versammlung zu veranstalten, zu entsprechen, weil uns das Gesetz hiezu keine Kompetenz einräumt."

Andelfingen: "Die 8 Kandidaten unsers Bezirkes wurden auch im Berichtjahr zu einer besondern Versammlung eingeladen, um über ihr Fortbildungsbestreben Rechenschaft abzulegen. Diesenigen unter ihnen, welche aus verschiedenen Ursachen nicht erschienen, gaben nachsher schriftlichen Bericht ein. Aus den mündlichen und schriftlichen Angaben glauben wir den Schluß ziehen zu dürsen, daß bei allen Kandidaten ein guter Wille worhanden sei, sich in theoretischer und praktischer Beziehung immer mehr zu vervollkommnen. Die besondern Studien Aller erstrecken sich über Sprache, Mathematik, Geschichte, Geographie, Naturkunde und Musik. Die zirkulirenden Bücher aus der Kap. Bibliothek seien mit Freude begrüßt und mit Interesse gelesen worden. Die Musterschule wurde nur von Einem nicht besucht, "weil dieselbe wegen Krankheit des Musterlehrers fortwährend durch einen Vistar besorgt worden sei."

Bulach: "Besonders wurden die Randidaten unfers Bezirkes nicht einberufen; dennoch kann die Vorsteherschaft nur Gunftiges über ste mittheilen; ste besuchten fleißig die Versammlungen, reichten Auffage

ein und betheiligten fich lebhaft an Diskuffionen."

Regensberg: "Es wurden von den Schulkandidaten schriftliche Berichte über ihre Fortbildung eingezogen. Nach denselben beschäftigten sich zwei neben der Schule beinahe ausschließlich mit dem Studium der obligatorischen Lehrmittel und der Pädagogik von Scherr. Die andern befasten sich daneben auch mit anderweitigen Studien, z. B. der französischen Sprache, Naturkunde, Geschichte zc. So viel überhaupt dem Berichterstatter bekannt ist, lassen sich die im Bezirk angestellten Kanzdidaten ihre praktische und theoretische Ausbildung sehr angelegen sein. Auch die Musterschule wurde von ihnen besucht."

ารับ (ค.ศ. 15 การสาราชยาการสาราช (ค.ศ. 15 การาชยาการสาราชยาการสาราชยาการสาราชยาการสาราชยาการสาราชยาการสาราชยาก ให้เกาะ (ค.ศ. 15 การาชยาการสาราชยาการสาราชยาการสาราชยาการสาราชยาการสาราชยาการสาราชยาการสาราชยาการสาราชยาการสาร

one without the state of the state of the state of

# IV. Bibliothefen.

#### a. Benutung.

Die stehende Bibliothef in Zürich wurde von 34 Lehrern benutt. Affoltern klagt über eine etwas flaue Benutung, da nur von einem Dritttheil der Lehrer, und von diesen meistens nur ein Mal Bücher bezogen worden feien. In Sorgen bezogen 13 Lehrer 72 Bande, in Deilen 7 Lehrer 23 Bande. In Sinweil zirkulirten die Bucher regelmäßig in 4 Lesekreisen unter den Unterbibliothefaren, von denen ste durch die Lehrer bezogen wurden. In Ust er wurden porzugeweise die neu erschienenen Bande benutt und die neuen Schriften literarischen und naturhiftorischen Inhalts mit Vorliebe studirt. Pfäffikon berichtet, von 23 Lehrern seien 57 Bande bezogen worden, wobei zu bemerken sei, daß ein Buch oft die Runde im ganzen Schulfreise mache; überdieß besitze eine Brivatkonferenz noch eigene Bücher und Schriften, Die unter den Mitgliedern zirkuliren. In Winterthur wurden von 21 Lehrern 76 Bande bezogen. Un= Delfingen berichtet: "Wir haben Ihnen in vorjährigem Bericht ausführlich die Gründe mitgetheilt welche unfer Kapitel veranlagten, die stehende Bibliothek in eine wandernde umzuschaffen. Die Zirkulation der Bücher auf dem neu eingerichteten Wege hat nun über ein Jahr die Probe bestanden und sich als vortheilhaft bewährt. Die meisten Lehrer freuen fich über die getroffene Ginrichtung und stimmen barin überein, bag die Bucher Der Rapitels-Bibliothet auf diefem Wege jedenfalls mehr gelesen und daher auch mehr Rugen ftiften werden." Mit Sulfe freiwilliger Beitrage konnte biefes Rapitel 85 Frt. für neue Bücher ausgeben. Bulach meldet, die neuern Werte merden so häufig gelefen, daß fie ftets auf der Fahrt seien. Regend= berg berichtet: "Es zirkuliren schon seit mehreren fahren keine Bücher mehr unter den Kapitelsmitgliedern, dagegen beziehen idte Meisten Bücher aus der Bibliothef und namentlich werden die beffern Werke fleißig bennat. Da eine Anzahl von veralteten Schriften Jahr aus Jahr ein im Raften ftanden, ohne daß fie Jemand gelefen batte, fo wurden dieselben veräußert und zwar durch bas Loos. Jedes Mitglied bekam ein Buch, mußte aber dafür 80 Rappen bezahlen. Auf Diese Weise kam in Die Rapitelstaffe jedenfalls eine größere Summe, als wenn man die Bucher an einen Untiquar verkauft hatte.

#### b. Neue Anschaffungen.

Außer den Fortsetzungen vorhandener Werke wurden noch folgenbe neu angeschafft: Tschudi, Thierleben der Alpenwelt; Grunholzer und Mann, das Erziehungswesen der Schweiz: Kellner, Aphorismen und pädagog. Mittheilungen; Körner, die Volksschule; Humboldts kleinere Schriften; Kurz, Kommentar zur deutschen Prosa; Liebig, chemische Briefe; Krüger, Schule der Physik; Diesterwegs Jahrbuch; Kellner, die Pädagogik der Volksschule; Oersted, Geist der Natur.

#### c. Rechnungen.

Die Bibliothekrechnungen weisen folgende Baarsalvos nach: Zürich 31,93; Affoltern 2; Horgen 76,68; Meilen 28,17; Hinweil 42,99; Uster 15,60; Pfäfsikon 13,76; Winterthur 8,57; Andelsingen 2,58 Franken; Bülach hat ein Desizit von 11,32 Frk., und Regensberg ein solches von 22,34 Frk.

Nach einer kurzen Uebersicht ber Thätigkeit und Leistungen ber Behrer in den Konferenzen ergibt es fich, daß dieselben fich im Berichtjahre einer fehr regen Theilnahme zu erfreuen hatten, und daß in den selben die Fragen über die praktische und wissenschaftliche Ausbildung der Lehrer, sowie über ihre Stellung zum gesellschaftlichen und staatli= chen Leben sehr reichlich besprochen murde. In den praktischen Lehr= übungen wurden vorzugsweise die Sprachen und die Realien, insbeson= dere ihr gegenseitiges Berhältniß berücksichtigt. Unstreitig murden hiedurch manche Vorurtheile zerstreut und in manchem Lehrer der Keim für eine beffere, der Volksschule angemessenere Behandlung gelegt; er= freulich find auch bie Bestrebungen für eine naturgemäße Behandlung des Gesangunterrichtes, woraus zu ersehen ift, daß diesem Unterrichts= zweige in nächster Zukunft jedenfalls eine Reform bevorsteht. behandelten Auffägen, wie theilweise auch aus den Besprechungen erkennen wir die gleiche Richtung der Thätigkeit; nur tritt in den lettern mehr die Frage über die Stellung der Schule und des Lehrer= standes zum Leben überhaupt in den Vordergrund. Es ift dieß leicht erklärlich; die Volksschule und ihre Leistungen, die Lehrer und ihre bürgerliche Stellung waren in letter Zeit einer sehr unbarmherzigen Kritik ausgesetzt; es wurde viel gesprochen von getäuschten, vereitelten Hoffnungen, von Verbesserung auf dem Wege der Vereinfachung und Rückfehr zum Alten. Wir mogen in diefer Beziehung nicht appelliren an die amtlichen Berichte der Gemeinds= und Bezirksschulpflegen, auch nicht an diejenigen des h. Erziehungs=Rathes; wir verweisen auf die Ver= handlungen der Lehrer in den Kapiteln über diese Fragen; wer fte gelesen hat, wird einsehen, daß der Lehrerstand einerseits fich bestrebt, innerhalb ber burchs Gesetz bezeichneten Schranken bas zu leisten, mas für die zugemeffene Zeit und die vorgeschriebene Alterestinfe psycholo= gisch erreichbar ist; bag berselbe anderseits mohl eben so gut als an= dere Leute die Fehler und Mängel erkennt, durch welche er verhindert wird das zu leiften, mas man von ihm erwartet, daß er deßhalb zu benjenigen gehört, welche nicht im Rudschritte, sondern im Fortschritte, im vollständigen Ausbau der Volksschule das Beil der Inkunft erblickt, und daß er deßhalb mit Freuden jede Reform in diefer Richtung be-So lange ein Lehrerstand auf dieser Bahn mandelt, konnen grüßt. Freunde der Volksbildung nicht den Stab über ihn brechen, fie werden vielmehr in ihm die treufte Stupe und bas befte Mittel fur die Fortentwicklung berfelben finden.